Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

9. Nisan 5692
15. April 1932
XXVI. Jahrgang
Nr. 16

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Heute:

Blätter für
DIE JÜDISCHE FRAU

Hitlers Erfolg

Der Erfolg Hitlers bei der letzten Präsidentenwahl in Deutschland läßt sich durch keine Schönrechnerei wegdisputieren. Man braucht nur zu bedenken, daß sich 13½ Mill. Deutsche für *eine* Partei ausgesprochen haben, während die Hindenburg-Wähler sich auf eine ganze Reihe von Parteien verteilen, wobei überdies noch ein großer Teil des Erfolges der Zugkraft des Namens Hindenburg zuzuschreiben ist. Die Nationalsozialisten sind die mächtigste Partei Deutschlands geworden. Wir sind hier Zeugen des Wachstums einer Partei, wie dies — ohne Regierungshilfe oder Regierungszwang — nur ganz selten in der politischen Weltgeschichte zu finden ist.

Der Kern des nationalsozialistischen Programms ist der Antisemitismus. Judenhaß war der Ursprung dieser Bewegung und Judenhaß war ihr mächtigster Propagator; kein akademischer, sondern ein Antisemitismus der Tat, der Gewalt predigt; kein verschämter, sondern ein unverschämter Antisemitismus, der auf Erniedrigung und Verachtung der Juden zielt; kein Antisemitismus, der bloß raunzt und Theorien aufstellt, sondern geraden Wegs auf Entrechtung und Vertreibung ausgeht; und kein Antisemitismus als Nebenprogramm, sondern als Hauptsache. Auch hier nützt keine Schönfärberei, keine beruhigende Beobachtung, daß die nationale Propaganda der Nationalsozialisten diesmal oder sonst etwas weniger judenfeindlich war; die Nationalsozialisten wissen zu gut, was der Antisemitismus für sie wert ist und sie werden schwerlich einen Programmpunkt vernachlässigen, der sie groß gemacht hat und der für sie das geringste Risiko bedeutet.

Es ist nicht zu verwundern, daß man sich über diesen Aufstieg des Hitlertums wundert. Man fragt: Wie ist das möglich? Glauben wirklich 37 Prozent des deutschen Volkes, eines Volkes, in dem es kein Analphabetentum und keinen Aberglauben gibt, daß alles Unheil von den Juden kommt, die kaum 1 Prozent der Bevölkerung Deutschlands bilden, und daß alles Heil von ihrer Ausrottung zu erwarten ist? Hegen wirklich 37 Prozent des deutschen Volkes, eines Volkes der Gewissenhaftigkeit und der Ueberlegung, einen so tödlichen Haß gegen ihre jüdischen Mitbürger, die in ihrer Mitte wohnen, und die sie täglich beobachten können?

Die Antwort auf diese Frage trägt eine politische Paradoxie in sich. Der Nationalsozialismus verdankt seinen gewaltigen Aufstieg jenem politischen Element, das er auf das schärfste bekämpft: der Demokratie. Und er verdankt seine Kraft gerade jener Seite der Demokratie, um derentwillen sein Kampf gegen diese eine gewisse Berechtigung hat; dem Umstand nämlich, daß gerade im Zeitalter der Demokratie und durch die politische Technik der Demokratie jene Reaktionen der Massen Macht und weiteste Wirksamkeit erlangen konnten, auf welchen der Erfolg des Nationalsozialismus in erster Reihe aufgebaut ist.

Der Masse, dem Durchschnitt, und vor allem dem Durchschnitt, wenn ihm als Masse Machtbewußtsein ohne Verantwortung gegeben wird, liegt jene Art von Reaktion am nächsten, die für die Affekte der Not und des Unglücks, für Wut und Verzweiflung, die kräftigste Entladung bedeutet, während das Problem der Realisierung, der Durchsetzung der Ziele in der Welt der objektiven Umstände und Widerstände in den Hintergrund tritt. Das ist die typische Einstellung aller Oppositionen der heutigen demokratischen Struktur.

Zu den affektiven Reaktionen treten dann die hysterischen, jene Entladungen, welche in der Richtung des geringsten Widerstandes gehen, und eine Umwandlung allen Unglücks in dunkle Haßtriebe bedeuten. In diese Kategorie gehört bekanntlich der Antisemitismus.

Auf solchen Reaktionen beruht auch der Nationalsozialismus; sein Aufschwung ist durch zwei Momente zu erklären; durch die verzweifelte Lage des deutschen Volkes und durch den Umstand, daß im Nationalsozialismus eine ganze Reihe derartiger affektiver Reaktionen sich zu einem Konglomerat vereinigen konnten. Dem Deutschen erscheint als Hauptursache der trostlosen Lage der Friede von Versailles mit allen seinen Folgen, und somit einerseits Frankreich, das die durch diesen Frieden geschaffene politische und wirtschaftliche Struktur der Welt um jeden Preis aufrecht erhält, sowie die deutsche Regierung, das „System", welches infolge der gegebenen Konstellationen die Situation nicht ändern kann; weiters der drohende Kommunismus, von dem die mittleren Schichten eine weitere Verschlechterung erwarten; vor allem aber jene herrschenden Mächte, die ihre Unfähigkeit gezeigt haben, der Situation Herr zu werden: der Kapitalismus, der Parlamentarismus, die Demokratie. Die affektive Reaktion stürzt sich auf diese Mächte, auf diese Repräsentanten der jetzigen Ordnung, ohne sich um die Realisierbarkeit dessen zu kümmern, was an deren Stelle zu setzen ist.

Dieses etwas lose Konglomerat von affektiven Reaktionen erhält nun zwei Brennpunkte: einen hysterischen und einen geistigen. Der hysterische ist der Antisemitismus, der attraktive Kern des Ganzen, welcher die Massen aufrührt und anzieht; und der geistige Brennpunkt, der Idealisten und junge Menschen anzieht, ist die Abwehr der materialistischen und technischen Weltanschauung, die von links droht und die man, um einen Zusammenhang mit dem hysterischen Fokus zu bekommen, in „jüdische" Weltanschauung umfälscht.

So ist dieses seltsame und attraktive Sammelsurium von Programmen entstanden, das in seiner aufsteigenden Phase die größten Gegensätze in sich zu verdauen vermag: man kämpft gegen den Kapitalismus und lebt von den Kapitalisten; nennt sich sozial und führt die Geschäfte der wirtschaftlichen Reaktion; lebt von den Kräften der Demokratie und predigt Fascismus; nennt sich legal und schwärmt für Illegalität; will ein wahres Führertum und beruht auf Demagogie; will ein heroisches Deutschtum, und betätigt Heldentum in Friedhofsschändungen.

Es ist klar, daß sich dieses Konglomerat nur im Kampf um die Macht und in der Opposition, kurz, nur so lange aufrecht erhalten kann, als es sich um affektive Reaktionen handelt; daß sie aber auseinanderfallen muß, wenn positive Ziele in der Welt verwirklicht werden sollen.

Das ist freilich für uns und für die Welt ein schwacher Trost. Es ist wohl ein Koloß mit tönernen Füßen; aber diese Füße sind mächtig und plump genug, um auch beim Auseinanderfallen dieses Kolosses manches Wertvolle zu zerstampfen.

Der letzte Erfolg des Nationalsozialismus gibt uns zwei traurige Lehren; für die allgemeine Politik: Welche Karriere heute noch eine Partei auf Grundlage des Antisemitismus machen kann; und für unsere zionistische Politik: welche Karriere eine Partei machen kann, die ihr Programm auf affektiven Reaktionen aufbaut.

W.

Brodetzkys Verhandlungen mit Wauchope

Jerusalem. Professor Dr. Selig Brodetzky, Mitglied und Leiter der politischen Abteilung der Exekutive der Jewish Agency in London, hat nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Palästina am 10. April Jerusalem verlassen, um nach London zurückzukehren. Am Tage vor seiner Abreise besuchte er noch einmal den High Commissioner General Sir Arthur Wauchope, den Landentwicklungsdirektor Lewis French, den Chefsekretär der Regierung, Herrn Young, und den stellvertretenden Chefsekretär, Herrn Mills, und besprach mit ihnen verschiedene politische und praktische Fragen, insbesondere auch die Einwanderungs- und Bodenfrage.

In einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur äußerte sich Prof. Brodetzky über seine Unterredungen mit dem High Commissioner und den übrigen Mitgliedern der Palästina-Regierung u. a. wie folgt:

Ich habe in diesen Unterredungen die Haltung der Juden dargelegt, deren Ziel es nach wie vor ist, in Zusammenarbeit mit der Mandatarmacht das Land aufzubauen. Ich erörterte mit ihnen insbesondere die Bodenfrage im Zusammenhang mit den Untersuchungen des Herrn French, dessen Bericht in 14 Tagen beendet sein wird, den wir aber nicht vor Juni zu sehen bekommen werden. Brodetzky gab in diesem Zusammenhang seiner Ansicht Ausdruck, daß es ratsam wäre, die beabsichtigte Tagung des Aktions-Komitees der Zionistischen Organisation erst für Ende Juni oder Juli d. J. einzuberufen.

Montag, den 11. April, fuhr Prof. Brodetzky fort, berät die Palästina-Regierung über die von der Jewish Agency ihr unterbreitete neue Schedule betreffend Arbeiter-Einwanderung; **es wurde mir versichert, daß die Schedule, wie sie die Regierung verabschieden wird, uns zufriedenstellen wird.**

Aus allen diesen Verhandlungen, erklärte Prof. Brodetzky weiter, habe ich eine ausreichende Basis gefunden, um unsere Anstrengungen in London fortzusetzen. **Der High Commissioner hat mir gesagt, ich könne mit dem Gefühl erhöhter Zuversicht und Optimismus nach London zurückkehren.**

Die Exekutive der Jewish Agency, schloß Prof. Brodetzky, hat jetzt in Palästina all diese Probleme von erster Wichtigkeit sorgfältig in Beratung gezogen, und es wurde hinsichtlich der Behandlung derselben ein volles Einverständnis erzielt.

Brodetzky hat während seines Aufenthaltes in Palästina auch den palästinensischen Oberrabbiner Kook (Oberhaupt der aschkenasischen Gemeinde) und Jakob Meir (Oberhaupt der sephardischen Gemeinde) besucht.

Massenvergiftungserscheinungen bei einem Weizmannbankett

30 Personen erkrankt — Dr. Weizmann und Dr. Goldstein auf dem Wege der Genesung

Kapstadt. Nach dem Keren-Hajessod-Bankett in Durban, an der Bucht von Natal in Südafrika, auf dem Weizmann vor seiner Abreise aus Südafrika zum letzten Male gesprochen hatte, zeigten sich bei etwa 30 Personen, die an dem mit der Kundgebung verbunden gewesenen Essen teilnahmen, mehr oder weniger schwere Vergiftungserscheinungen, die anscheinend auf den Genuß verdorbenen Fleisches zurückzuführen waren. Die Gäste des Abends, Dr. Weizmann und seine Gattin Frau Vera Weizmann, sowie Dr. Alexander Goldstein, erkrankten ebenfalls. Während Dr. Weizmann und Dr. Goldstein sich sehr bald erholen konnten, wird Frau Vera Weizmann einige Zeit das Bett hüten müssen, doch gibt ihr Zustand zu keinen Besorgnissen Anlaß. Auch die übrigen erkrankten Bankett-Teilnehmer befinden sich auf dem Wege der Genesung. Der Vorfall hat sehr großes Aufsehen erregt. Unter der Judenschaft Südafrikas gibt sich für die Gäste, wie für die übrigen Erkrankten, große Sympathie kund.

*

Johannisburg, 8. April. (JTA.) Weit mehr als 1000 jüdische Bürger Johannisburgs wohnten dem Empfang bei, der Dr. Chaim Weizmann aus Anlaß seines Scheidens aus Südafrika gegeben wurde. Der Vorsitzende der Exekutive der Zionistischen Organisation Südafrikas, Braudo, der den Abend leitete, teilte mit, daß seit dem Eintreffen Dr. Weizmanns in Südafrika bis heute 53.000 Goldpfunde für den Keren Hajessod aufgebracht worden sind. Das sei gegenüber den bisherigen Keren Hajessod-Aktionen ein Rekord. Zum Schluß sprach auch Weizmann. Er dankte der Regierung, den provinziellen, städtischen und Universitätsbehörden und den Führern aller jüdischen Gemeinden Südafrikas. Bei Besprechung der politischen Fragen äußerte er die Befürchtung, daß der Bericht des Landentwicklungsdirektors Lewis French sich als ein Versuch erweisen könnte, die pseudowissenschaftlichen Prinzipien des Simpsonberichtes wieder zur Geltung zu bringen. Aber, versicherte Weizmann, in den fundamentalen Fragen von Boden und Einwanderung gibt es kein Nachgeben, die gesamte Judenheit ohne Unterschied der Partei werde allen Versuchen, unser Arbeit zu hemmen oder das Nationalheim zu verkleinern, auf das energischeste widerstehen. Je größer eine Nation ist, umso weniger kann sie es sich leisten, ein einem unterdrückten Volke gegebenes Versprechen zurückzunehmen. Die im Brief des Premierministers MacDonald an mich gegebenen Zusicherungen sind zwar bisher nicht verwirklicht worden, aber jetzt eben kommt der Stichtag für ihre Erfüllung: Palästina ist heute wirtschaftlich gesünder als die meisten anderen Länder. Großbritannien kann unsere Arbeit erleichtern oder erschweren, keine Macht der Welt aber kann unsere Bewegung zum Stillstand bringen. Die Grundlagen sind fest gefügt, und Freunde wie Feinde müssen verstehen, daß die Juden nach Palästina gehen auf Grund eines geheiligten und von der internationalen Welt anerkannten Rechtes, auf das sie nie verzichten werden.

Die Levante-Messe in Tel Awiw

Am 7. April, nachmittags, wurde in Tel Awiw die große Levante-Messe eröffnet. Die Zeremonie vollzog sich mit allen Zeichen eines außerordentlichen Ereignisses. Unter den 2000 geladenen Gästen, die sich aus allen Teilen Palästinas, aus den Nachbarländern und dem ferneren Ausland in der Haupt-Messehalle eingefunden hatten, befanden sich der High Commissioner für Palästina General Sir Arthur Wauchope, der Patron der Messe, sämtliche Leiter der Regierungsdepartements, die Konsuln der fremden Mächte, Vertreter der großen jüdischen Organisationen und Institutionen, Vertreter auswärtiger Handelsorganisationen und Abordnungen verschiedener Auslandsregierungen. Die Versammlung festlich gekleideter Menschen bot ein imposantes Bild. Ueber der Haupt-Messehalle wehten die Fahnen von 24 Ländern.

Wie offiziell bekannt gegeben wird, sind die folgenden Regierungen auf der Messe vertreten und haben auch ihre Vertreter zur Eröffnungsfeier entsandt: Palästina, England, Aegypten, Schweiz, Rußland, Cypern, Rumänien, Bulgarien, Lettland. Besonders stark ist die britische Industrie vertreten.

Der Bürgermeister von Tel Awiw, Mayer Dizengoff, begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Tel Awiw, wandte sich besonders an die Vertreter der einzelnen Länder und sprach dem High Commissioner als dem Patron der Messe und den einzelnen Regierungsdepartements für die Unterstützung, die sie dem Messe-Ausschuß zuteil werden ließen, den Dank der Stadt aus. Dizengoff erklärte, diese Messe sei international, während die früheren Messen in Tel Awiw rein palästinensisch waren. Während die vorangegangene Messe 609 Aussteller zählte, sind auf der Levante-Messe mehr als 1200 Aussteller aus 24 Ländern zu verzeichnen.

Nach Dizengoff sprach der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope. Ich habe, sagte er, bereits einen Rundgang durch die Levante-Messe und -Ausstellung gemacht, habe alle Pavillons besucht und die Feststellung gemacht, daß die Messe eine grandiose Schau ausgezeichneter lokaler und auswärtiger Erzeugnisse bietet. Die Messe ist ein weiteres Beispiel der Energie und des Fleißes der Bevölkerung von Tel Awiw, ein Beispiel, das die Bürgschaft für noch größere Leistungen in der Zukunft bietet. Die Stadt Tel Awiw hat alles Recht, auf diese Levante-Messe stolz zu sein. Aber die Messe erfüllt außer dem unmittelbaren Zweck der Belebung von Produktion und Handel noch einen weiteren Zweck: sie zeigt die Möglichkeiten und Gelegenheiten für die zukünftige Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirtschaft in Palästina auf. Der High Commissioner begrüßte zum Schluß noch die Abordnungen der auswärtigen Regierungen.

Das Orchester des britischen Militärs in Palästina spielte die englische Hymne und die hebräische „Hatikwah".

Nachdem die Eröffnungszeremonie in der Haupt-Messehalle beendet war, eröffnete Bürgermeister Mayer Dizengoff um sechs Uhr nachmittags bei Anwesenheit eines tausendköpfigen Publikums die Messe auf der Radiostation von Tel Awiw, der ersten hebräischen Funkstation. Er wies in seiner Ansprache auf den organischen Zusammenhang von Makkabiah, Levante-Messe und grandioser Purimfeier als den Ausdrucksmitteln der großen jüdischen Stadt Tel Awiw hin und sagte, diese drei Lebensäußerungen Tel Awiws beweisen,

Die nächste Nummer erscheint bereits am Mittwoch den 20. ds. als Pessach-Festnummer mit Bilder-Beilage, Blätter für die jüdische Frau und zahlreichen Beiträgen. Aus diesem Grunde sind die weiteren Berichte über die Makabiah, Sport- und Gemeindenachrichten u. a. Material für die nächste Nummer zurückgestellt worden.

daß das Judentum Palästinas über zahlreiche junge schöpferische Kräfte verfügt, die nur strenger zusammengefaßt und weitblickend geleitet werden müssen. Tel Awiw werde nicht allein das Zentrum der Palästina-Judenheit, sondern der Gesamtjudenheit werden. Dizengoff richtete an alle auswärtigen jüdischen Gäste das Ersuchen, der Judenheit in der Galuth den Gruß und den Dank der Palästina-Judenheit zu übermitteln und auch dem Glück der palästinensischen Juden Ausdruck zu verleihen, denen es gegeben ist, im Lande der Väter zu weilen und das Jüdische Nationalheim aufzubauen.

Sturmszenen in der Berliner jüdischen Gemeinde

Berlin, 8. April. (J. T. A.) In der Sitzung der Berliner Repräsentantenversammlung vom 7. April kam es bei Behandlung des Punktes „Stellungnahme des Gemeindevorstandes gegenüber der jüdisch-nationalen ‚Idee'" zu Ausbrüchen der Erregung, wie diese Gemeindestube wohl noch nicht erlebt hat; es war ein schon tragisch anmutender Zusammenstoß zwischen zwei Weltanschauungsgruppen im Judentum, und es schien, als ob darüber die Einheit der historischen Berliner jüdischen Gemeinde in die Brüche gehen solle.

Ausgangspunkt des Konflikts bildeten vornehmlich zwei Vorkommnisse: die Ablehnung der Weiterzahlung der Hechaluz-Subvention und der Klassenabbau an den Gemeinde-Schulen durch die liberale Mehrheit. Darüber hinaus klagt die Jüdische Volkspartei, daß sie von der liberalen Mehrheit von der Mitarbeit an den Angelegenheiten der Gemeinde dadurch ausgeschlossen wird, daß in allen strittigen Fragen nicht Erwägungen des Für und Wider, sondern einzig das Mehrheitsdiktat und die Abstimmungsmaschine den Ausschlag geben.

In der gestrigen Sitzung der Gemeinderepräsentanz löste sich die angestaute Erregung zu einer Explosion. Schon während der Erledigung laufender und wenig strittiger Agenden der Tagesordnung im ersten Teil der Sitzung war die Atmosphäre mit Nervosität geladen; ein Nachhall der Erregung der Gemüter in der Schlußsitzung des preußisch-jüdischen Verbandstages, in der ebenfalls in der Hechaluz-Frage der Konflikt zwischen den volksparteilichen und den liberalen Vertretern ausgebrochen war und die darum so stimmungslos zu Ende ging wie keine Landesverbandstagung vorher.

Ueber den Verlauf der Versammlung ist zu berichten:

Nach einer Schuldebatte bezüglich Einschränkung des Unterrichtes an den Gemeindeschulen, gegen den sich die Volkspartei, für welche Prof. Ric. Doktor Wolfsberg, Dr. Kollenscher und Dr. Klee sprachen, gewendet hatte, und die mit der Ablehnung des Antrages Klee (Volkspartei) geendet hatte, kam es zur Behandlung der Hechaluz-Subvention.

Die Anfrage der Volkspartei lautet im wesentlichen:

„In einer Repräsentantenversammlung hat ein Mitglied der liberalen Fraktion bei einer Beratung einer alsdann abgelehnten Vorlage des Gemeindevorstandes, durch die dem Hechaluz entsprechend einer langjährigen Uebung der Gemeinde eine Subvention von 2000 Mk. weiter bewilligt werden sollte, folgendes ausgeführt: Eine Unterstützung der jüdisch-nationalen Idee sei für ihn eine ebenso schwere Sünde wie der Genuß verbotener Speisen für den Orthodoxen. Seine religiöse Ueberzeugung gebiete ihm, ausnahmslos gegen die Unterstützung zionistischer Bestrebungen zu stimmen. Wie eine Reihe von Abstimmungen der derzeitigen Repräsentantenversammlung bewiesen hat, billigt die Mehrheit der liberalen Fraktion diese Gesinnungsart. Hierdurch ist der Bestand der Gemeinde aufs schwerste gefährdet, denn sobald die zitierte Einstellung als offiziell empfunden wird, müssen die Anhänger der nationalen Auffassung des Judentums ohne Unterschied des religiösen Standpunktes den Schluß ziehen, daß für sie in der jüdischen Gemeinde kein Raum mehr ist. Wir ersuchen daher den Gemeindevorstand, seine ganze Autorität für eine Bekämpfung der eingangs wiedergegebenen Einstellung einzusetzen.

Der Vorsitzende des Vorstandes Dr. Wilhelm Kleemann gibt die Erklärung ab, daß der Vorstand in seiner Mehrheit nicht in der Lage sei, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Der Führer der liberalen Fraktion, Dr. Kurt Fleischer, gibt folgende Erklärung ab:

„Unsere Fraktion im Gemeindevorstand und die liberale Fraktion haben häufig genug betont, daß wir den allergrößten Wert auf die Erhaltung der Einheitsgemeinde legen. Alle Debatten in weltanschaulichen Fragen haben regelmäßig dazu geführt, uns immer weiter auseinanderzureden. Ueber den jetzigen zur Beratung stehenden Punkt der Tagesordnung hat bereits eine ausführliche Aussprache stattgefunden.

Wir glauben unserer Pflicht gegen die Jüdische Volkspartei Genüge getan zu haben, und beantragen Schluß dieser Debatte." (Starke Erregung auf den Bänken der Volkspartei.)

Der Führer der volksparteilichen Fraktion Doktor Alfred Klee bittet um Ablehnung des Antrages am Schluß der Debatte, da er und seine Freunde sonst sich genötigt sehen werden, die Sitzung zu verlassen.

Als dann der Antrag Fleischer mit den liberalen Stimmen angenommen wird, verlassen die Mitglieder der volksparteilichen Fraktion unter Führung von Dr. Klee den Sitzungssaal, während die Mehrheit der Galeriebesucher ihnen Beifall klatscht. Nachdem der Exodus beendet ist, geht auf der Galerie ein ungeheurer Sturm los. Galeriebesucher rufen den liberalen Repräsentanten zu: „Ihr wollt die Hitlerdiktatur, das Dritte Reich!" Man hört auch die Rufe „Wonda-Hitler!". Plötzlich erscheinen einige volksparteiliche Repräsentanten auf der Galerie. Alfred Berger ruft: „Hier ist unser Platz, hier bleiben wir!". Prof. Heinrich Löwe, Dr. Oskar Wolfsberg und Berger versuchen, von der Galerie aus Ansprachen zu halten. Nun bricht ein Sturm auf der Seite der liberalen Repräsentanten im Saale aus, so daß die Ansprachen von der Galerie nur halbverständlich sind. Die volksparteilichen Abgeordneten rufen: Wir werden weiter kämpfen! Schließlich verlassen auch die liberalen Abgeordneten den Saal.

Nach etwa halbstündiger Unterbrechung der Sitzung betrat die liberale Mehrheit der Repräsentanz unter Führung des Vorsitzenden Heinrich Stern wieder den Sitzungssaal, woraufhin die Sitzung wieder aufgenommen und die gesamte Tagesordnung erledigt wurde.

Alle Parteien haben Erklärungen beschlossen. Die Volkspartei fordert alle Juden Berlins zum Kampfe für die Einheit der Gemeinde durch Gleichberechtigung aller Richtungen auf. Die liberale Partei verwahrt sich im Interesse der Ehre der Gemeinde und des Judentums gegen gewaltsame Störungen der Sitzung, und Dr. Alfred Wiener, Vertreter der religiösen Mittelpartei hofft, daß das Gewitter luftreinigend war. . .

Wochenschau

△ **Ein Denkmal für Lord Melchett in Palästina.** In Tel Mond, der von dem verstorbenen Lord Melchett (Sir Alfred Mond) gegründeten Plantagen-Kolonie der Palestine Plantation Ltd., wurde am 8. April in feierlicher Zeremonie im Beisein des jungen Lord Melchett, jetzigen Präsidenten der Palestine Plantation Ltd., und der Lady Melchett der Grundstein zu einem Denkmal des verstorbenen Lord Melchett gelegt. Auf die Zeremonie folgte ein Lunch, bei dem der junge Lord Melchett eine Ansprache hielt und feierlich erklärte: Ich werde meines Vaters Werk fortführen und meine Hingabe an die Palästina-Idee durch Taten beweisen. Es folgten Ansprachen vom palästinensischen Arbeiterführer J. Ben Zwi und von Rabbi Uziel. 25 arabische Scheichs aus der Nachbarschaft kamen nach Tel Mond, um Lord und Lady Melchett zu begrüßen. Die Scheichs erklärten, sie hätten immer mit ihren jüdischen Nachbarn in Frieden gelebt.

△ **Eine Telephonverbindung Palästinas mit Europa und Amerika.** London, 8. April. (JTA.) Wie hier mitgeteilt wird, arbeiten die englischen und ägyptischen Postämter mit Hochdruck daran, eine drahtlose Uebermittlung der Feier des siebenten Jahrestages der Hebräischen Universität zu Jerusalem, die am 17. April stattfindet, nach den England und den anderen Ländern zu ermöglichen. Da zwischen Jerusalem und Kairo eine vorzüglich funktionierende Telephonverbindung besteht, liegt gegenwärtig die Schwierigkeit nur bei der Uebermittlung von Ansprachen aus Jerusalem auf dem Wege Kairo—London. Die ägyptischen Behörden hoffen jedoch, daß bis zum 17. April die Telephonverbindung Kairo—London hergestellt sein wird und daß dann die Feier der Hebräischen Universität von Jerusalem über Kairo nach London telephonisch übermittelt und dort durch Radio wird verbreitet werden können.

△ **500 englische Touristen in Palästina.** London, 8. April. (JTA.) In den letzten Wochen haben sich 500 Engländer als Touristen nach Palästina begeben. Teils handelt es sich um christliche und jüdische Kaufleute und Industrielle, die die Levante-Messe besuchen, teils um Juden, die das Pessach-Fest im heiligen Lande verbringen wollen.

△ **Ein neuer Schulkonflikt in Palästina?** Jerusalem, 7. April. (JTA.) In Palästina scheint sich ein neuer Schulkonflikt anzubahnen. Die Lehrer erscheinen in Massen im Bureau der Jewish Agency und fordern die Auszahlung ihrer Löhne, während die Jewish Agency, die von sich aus das möglichste für die Schulen geleistet hat, nicht mehr in der Lage ist, die Summen für die Gehälter vorzuschießen, da ihr Ersuchen an die Regierung, die staatliche Subvention für die hebräischen Schulen zur Auszahlung zu bringen, bisher erfolglos geblieben ist. Die Regierung macht die Auszahlung der Subvention davon abhängig, daß ihre Vorschläge betreffend eine strengere Regierungskontrolle für hebräische Schulen in Kraft gesetzt und durchgeführt werden. Die Lehrerschaft besucht in Massen auch das Bureau des Waad Leumi und fordert eine endliche Regelung der Gehälterauszahlungen.

△ **Erhöhte Sicherheitsvorkehrungen in Palästina.** Jerusalem, 6. April. (JTA.) Der Kommandant der palästinensischen Polizei Spicer empfing den Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur und teilte ihm mit, daß seitens der Palästina-Polizei alle Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung jeder Art von Unruhestörung ergriffen worden sind. Er verstehe, daß im Hinblick auf das in diesem Jahre zu verzeichnende Zusammenfallen der Hauptprozession des Nebi-Mousa-Festes der Moslems mit dem Pessach-Fest der Juden in der Oeffentlichkeit eine gewisse Besorgnis besteht; er halte aber angesichts der erhöhten Sicherheitsvorkehrungen diese Besorgnis für wenig begründet.

△ **Aus der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek.** Die Jüdische National- und Universitäts-Bibliothek in Jerusalem erhielt von Herrn Karl J. Lüthi, dem Leiter des Schweizerischen Gutenberg-museums in Bern, den folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Direktor! Heute lasse ich eine Kiste mit Büchern und Broschüren (zirka 300 Stücke) an Sie abgehen, mit der Bitte, Sie möchten die Schenkung auf meinen Namen lautend annehmen. Verschiedene davon werden Sie wohl schon besitzen, aber ich hoffe doch, daß einiges für Ihre Bibliothek von Wert sein wird. Ich freue mich im Gedanken, in Jerusalem meine viele Jahre gehütete Judaica-Sammlung zu wissen, als ein zwar ganz bescheidener Zuwachs Ihrer Bibliothek, aber als ein Zeichen dauernder Freundschaft zum Judentum und seiner Heimat im Lande der heiligen Väter der Bibel. Ich hoffte in meinem Leben immer, einmal das Heilige Land betreten zu dürfen; ich habe aber diesen sehnsüchtigen Gedanken beinahe begraben. Umsomehr freut es mich, daß wenigstens ein Teil meiner Bücher für immer in Israel Eingang finden wird. — Dem Lande wünsche ich von Herzen „Schalom al Israel". Mit dem Ausdruck vollkommener Hochachtung begrüßt Sie ein Freund der ewigen Heimat Israels Karl J. Lüthi, Bibliothekar, Leiter des Gutenberg-museums."

△ **Nashashibi gegen Bernhard Shaw.** Jerusalem, 10. April. (JTA.) Der arabische Bürgermeister von Jerusalem, Ragheb Bey Nashashibi, hat an die Palästinaregierung das Verlangen gestellt, daß sie die weiteren Aufführungen von Bernard Shaws „Heiliger Johanna", deren Titelrolle hier von der berühmtesten englischen Schauspielerin Sybil Thorndyke gespielt wird, verbiete. Nashashibi führt in seiner Beschwerde an, Shaws Stück enthalte Wendungen, die für den Islam beleidigend seien. Seitens der Regierung wurde ihm erwidert, ein Verbot der Aufführung käme nicht in Frage, allein es würden Anweisungen gegeben werden, daß diejenigen Wendungen in dem Stück, die Nashashibi Anlaß zur Beschwerde gegeben haben, bei den Aufführungen in Jerusalem fortgelassen werden.

△ **Ausstellung der jüdischen Presse Palästinas in Tel Awiw.** Jerusalem, 3. April. (JTA.) Am 17. April wird in Tel Awiw eine Ausstellung der jüdischen Presse Palästinas eröffnet, in der Exemplare sämtlicher in den letzten 70 Jahren in elf verschiedenen Sprachen in Palästina erschienenen jüdischen Zeitungen zu sehen sein werden. Insgesamt werden es 1100 Objekte sein. Gegenwärtig erscheinen in Palästina drei hebräische Tageszeitungen: „Doard Hayom", „Haaretz" und das Arbeiterorgan „Dawar", ferner in englischer Sprache die Tageszeitung „Palestine Bulletin". Von weiteren gegenwärtig erscheinenden Zeitungen sind zu nennen die Agudah-Wochenschrift „Kol Jisroel", die Kinderzeitung „Itonenu" (zweiwöchig), die Monatsschriften „Hamaccabee" und „Ha Hed" und einige Literaturzeitschriften.

△ **Kontinentalbureau des Tel Chaj-Fonds in Berlin.** Das Kontinentalbureau des Tel Chaj-Fonds (gez. Ch. Belilowsky) Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 3/II, verbreitet den folgenden Aufruf: „An alle Tel Chaj-Fonds-Komitees in Europa! Trotz der schweren Zeit haben wir uns entschlossen, dem Ersuchen des Weltdirektoriums des Tel Chaj-Fonds folgend, das Kontinentalbureau nunmehr von Berlin aus zu leiten. Viele Schwierigkeiten verzögerten bisher die gewünschte Entfaltung der Arbeit für den Keren Tel Chaj. Mit umso größerer Intensität wollen wir nun daran gehen, den Tel Chaj-Fonds in Europa auszubauen und ihn zu einem jüdischen Volks-Fonds zu gestalten. Die Aufgabe des Tel Chaj-Fonds ist, die heranwachsende Generation zu aufrechten Juden zu erziehen, damit sie imstande sein soll, jüdische Ehre, jüdisches Recht, jüdisches Leben in Palästina und in der Galuth zu verteidigen. Diese Aufgabe ist sicher keine Aufgabe einer Gruppe oder einer Partei, sondern die Pflicht jedes nationalbewußten Juden. Noch nie war die Aufgabe so dringend wie heute. Das aus vielen Wunden blutende Judentum muß zur Erkenntnis gelangen, daß die Rettung aus der schrecklichen Situation nur in der Selbsthilfe liegt. Wir hoffen zuversichtlich, daß alle nationalbewußten Juden in Europa, in erster Reihe aber alle pflichttreuen Zionisten, dem Kontinentalbureau des Tel Chaj-Fonds in seiner Aufgabe volle Unterstützung gewähren werden. Sämtliche Tel Chaj-Fonds-Komitees und deren Mitarbeiter werden hiermit ersucht, sofort mit dem Kontinentalbureau in Verbindung zu treten, um die Arbeit auf neue organisatorische Grundlagen zu stellen. Dort, wo noch keine Tel Chaj-Fonds-Zelle besteht, soll sofort an deren Gründung herangetreten werden. Durch die Uebernahme des Kontinentalbureaus haben wir große Verantwortung auf uns geladen und hoffen zuversichtlich, daß alle, denen der Tel Chaj-Fonds am Herzen liegt, ihre Pflicht erfüllen werden."

△ **Hamaschbir im Jahre 1931.** Die palästinensische Engros-Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Hamaschbir Hamerkasi" Ltd. veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1931. Danach hat die Genossenschaft einen Umsatz von £ 68.141 und einen Nettogewinn von etwa £ 3000 erzielt. Die hauptsächlichsten Käufer der Waren des Hamaschbir Hamerkasi waren: 24 Kwuzoth (£ 26.735), 14 Konsumgenossenschaften (£ 13.724), 28 Arbeitergruppen in verschiedenen landwirtschaftlichen Siedlungen (£ 6255), 11 landwirtschaftliche Schulen und Versuchsstationen (£ 4101) usw. Die obige Summe enthält auch die Einnahmen aus dem Verkauf des in den palästinensischen Arbeitersiedlungen gezüchteten Flachses (£ 3049). Etwa 45% des Gesamtbetrages rühren vom Verkauf von Tozereth Haaretz (Landesprodukten) her (£ 31.236). (JAB)

△ **Führer durch das neue Palästina.** Fast allen Besuchern, die sich für die Entwicklung des Landes interessieren, sind die Wegweiser in die Hand gekommen, die in den letzten 5 bis 6 Jahren von dem Zionistischen Informationsbureau für Touristen in Jerusalem herausgegeben wurden. Die 6. Ausgabe dieses „Führers durch das neue Palästina" ist soeben erschienen, und zwar in erweiterter Form, mit neuen Illustrationen und einer besonders dafür hergestellten Karte der jüdischen Siedlungen. Der Wegweiser enthält auf 100 geschmackvoll und gut gedruckten Seiten eine Fülle von Informationen über das Land und die jüdische Arbeit im Lande in allen ihren Zweigen. Es lohnt sich für jeden Besucher Palästinas, bei einem Aufenthalt in Jerusalem das Informationsbureau zu besuchen und sich die Broschüre, die gratis vergeben wird und den erhältlichen Wegweiser bildet, dort aushändigen zu lassen. (JAB)

* **Wie Hitler die „Judenmetropole" Frankfurt erobert.** Berlin, 10. April. (JTA.) Während die demokratische und sozialistische Presse berichtet, daß Hitlers Kundgebung in Frankfurt a. M. schwach besucht war, während gleichzeitig Versammlungen des Reichskanzlers Brüning und der Eisernen Front überfüllt waren, überschreibt der Angriff und die übrige nationalsozialistische Presse den Bericht über Hitlers Besuch in Frankfurt mit den Worten: „Vor 40.000 in der Judenmetropole." In dem Bericht selbst heißt es: „In dem Reiseführer unserer Väter stand Frankfurt a. M. als eine der reichsten Handelsstädte verzeichnet. Heute ist die Stadt mit 100 Millionen verschuldet. Industrie und Mittelstand erstickt. Wer ist daran schuld? Das gleiche, was das Goethe-Jahr zum Goethe-Rummel macht, der krasse Materialismus, der nichts kennt als Eigennutz. Man kann seine Ursache nicht besser auslegen, als damit, daß 40.000 Juden am Volkskörper Frankfurts schmarotzen. Da ist ein Judenviertel, jüdische Geschäftemacherei ausschließlich. Ein Judenstämmling als Oberbürgermeister und ein jüdischer Kulturdezernent. Der Nationalsozialismus gibt auch dieser Stadt wieder die Hand. Der vierte große Sturmangriff. Die drei ersten erreichten, daß man auf der Straße für eine Hakennase mindestens zwei Hakenkreuze sieht."

* **Der Salonikier Pogrom vor Gericht.** Saloniki, 8. April. (JTA.) Am 8. April wurden in dem Prozeß gegen die Anstifter des Pogroms in Saloniki vom Juli 1931, der in Verria bei Saloniki stattfindet, Juden, die direkte Opfer des Pogroms waren, als Zeugen vernommen. Ihre Aussagen machten auf das Gericht einen so erschütternden Eindruck, daß der Gerichtspräsident tiefbewegt ausrief, nur Wilde konnten solche unmenschliche Taten vollbringen. Joseph Romano, ein jüdischer Beamter des Presse-Bureaus von Saloniki, gab eine eingehende Schilderung des Pogromverlaufs und der Niederbrennung des von Juden bewohnten Salonikier Wohnviertels Campbell. Die Synagoge von Campbell wurde von den Huligans angezündet, nachdem sie vorher die Thora-Rollen aus der Gesetzeslade herausgenommen und zerrissen hatten. Den Flammen fiel neben den zahlreichen Wohnhäusern auch die neuerbaute jüdische Schule zum Opfer. Es folgte das Verhör von drei anderen jüdischen Opfern des Pogroms, die plastisch schilderten, wie der aufgehetzte Mob gegen die jüdischen Bürger Salonikis wütete und wie insbesondere das Wohnviertel Campbell in Brand gesteckt worden ist. Ein Offizier der Luftstreitkräfte, der ebenfalls Zeuge des Pogroms war, rührte mit seiner Schilderung der Vorgänge den Gerichtspräsidenten, die Jury und den Staatsanwalt zu Tränen und veranlaßte sie zu Ausrufen der Empörung. Als der Zeuge geendet hatte, wandten sich der Gerichtspräsident und der Staatsanwalt mit empörten Worten gegen die Pogromanstifter und riefen, was in Campbell im Juli 1931 geschehen war, erinnere an die schlimmsten Zeiten des Byzantischen Reiches.

* **Leon Blum.** Paris, 10. April. (JTA.) In diesen Tagen vollendete Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten und Vorkämpfer für Menschenrechte überall in der Welt, sein 60. Lebensjahr.

* **Grünbaums Abschied von Polen.** J. Grünbaum, Deputierter des polnischen Sejm, bisher Präsident der Zionistischen Organisation Polens, der seit 15 Jahren fast ununterbrochen die Politik des national gesinnten Teiles der polnischen Judenheit geleitet hat, hat in diesen Tagen Polen verlassen, um in Paris dauernden Aufenthalt zu nehmen. Ihm zu Ehren gaben die zionistischen Führer Polens einen Abschiedsabend, dem 400 Persönlichkeiten beiwohnten.

* **Ein Katalog der berühmten Manuskriptsammlung Sassoon.** London, 8. April. (JTA.) Die Druckerei der Universität Oxford bereitet die Herausgabe eines „beschreibenden Kataloges der hebräischen und samaritanischen Manuskripte der Sassoon-Bibliothek zu London" vor. David Solomon Sassoon hat in vieljähriger Sammlertätigkeit eine Manuskriptsammlung zusammengestellt, die als Privatsammlung nicht ihresgleichen in der Welt hat. Der Katalog wird u. a. 73 Faksimiles nebst einem farbigen Stich, darstellend eine Seite aus der Famous-Fahari-Bibel, sowie Reproduktionen von Manuskripten aus dem neunten und zehnten Jahrhundert enthalten.

* **Ein Berliner Wahl-Kuriosum: acht Insassen des Jüdischen Krankenhauses wählten Hitler.** Zur Erleichterung der Stimmenabgabe von Krankenhauspatienten besuchte am Tage der Reichspräsidentenwahl ein fliegender Wahlvorstand die Krankenhäuser und nahm von Bett zu Bett von den Patienten die Stimmscheine in verschlossenen Umschlägen entgegen. Im Krankenhaus der Jüdischen Gemeinde in der Exerzierstraße, in welchem jederzeit auch eine Anzahl nichtjüdischer Patienten untergebracht ist, war das Ergebnis das folgende: Hindenburg 238, Hitler 8, Thälmann 22 Stimmen.

* **1,220.658 Juden in Amerika geben Jiddisch als ihre Muttersprache an.** Nach den soeben veröffentlichten Ergebnissen der letzten Volkszählung haben 1,220.658 Juden in Amerika, davon allein 656.466 in New York, 68.264 in New Jersey und 22.505 in Connecticut, Jiddisch als ihre Muttersprache angegeben.

* **Antisemitische Demonstrationen in Wien.** Am 10. April kam es an der Ecke des Opern- und Kärntner-Ringes in Wien während des lebhaften Mittagskorsos zu antisemitischen Kundgebungen. Von Wahldemonstrationen heimkehrende Sturmabteilungen der Nationalsozialisten sangen antisemitische Lieder, bildeten antisemitische Sprechchöre und rempelten jüdisch aussehende Passanten an. Polizei griff ein und veranlaßte die Demonstranten, den Korso zu verlassen.

Beiblatt der „Selbstwehr"

Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 41

VI. Jahrg. - Nr. 5 - 15. IV. 1932

Telefon 62630 ● Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Kampf gegen Hunger und Not

Die Hilfsaktion in Karpathorußland

Die Geld- und Kleidersammlungen in den historischen Ländern und in der Slowakei wurden nunmehr offiziell beendet. (Das Ergebnis wird allen Spendern schriftlich mitgeteilt werden.) Auch eine Medikamentensammlung, deren Leitung Frau Dr. Jeiteles in Prag innehatte, wurde mit Erfolg durchgeführt.

Als erste Arbeit wurde vom zentralen Hilfskomitee beschlossen, eine Hilfe an Lebensmitteln zu den Pessachfeiertagen zu organisieren. Zu diesem Zwecke reisten, wie bereits gemeldet, die Frauen Thekla Freud und Marie Schmolka aus Prag nach Karpathorußland, um vor allem die Vorbereitungen für diese Aktion zu treffen: Für eine Kopfanzahl von 1200 der bedürftigsten Menschen wurden Kartoffeln und Ceres sowie Ostermehl eingekauft. Die Aktion ist als Ergänzung jener Hilfe anzusehen, welche in besseren Jahren von den Kultusgemeinden regelmäßig an die arme jüdische Bevölkerung erfolgte. Die Organisierung der Verteilung wurde so vorgenommen, daß von Zentren in den Bezirksstädten aus durch Komitees von Vertrauensleuten die Waren an die Dörfer abgegeben und kontrolliert werden. Aber auch in den einzelnen Dörfern wurden Verteilungskomitees eingesetzt. Die Beteilung erfolgte durch Bestätigung.

Mit dieser Hilfe ist der erste Teil der Aktion beendet. Nach ihrem Abschluß wird eine zweite Expedition, bestehend aus den Frauen Elsa Engländer und Hanna Steiner vom Hilfskomitee aus das Elendsgebiet bereisen, um im Einvernehmen mit den dortigen Instanzen der sozialen und kulturellen Institutionen dem Hilfskomitee Vorschläge für weitere Hilfsarbeiten, seien diese „rascher" oder „produktiver" Art, durch Augenschein, Information und Beratung zu verschaffen, resp. die Durchführung vorzubereiten.

Wir lassen nunmehr die Berichte der beiden Frauen folgen:

Marie Schmolka:

Das jüdische Elend

Verchovina und das Marmarozgebiet. Zwanzig Städtchen und Dörfer, die wir besucht haben, sind Variationen zu dem Thema: unvorstellbares Elend und seelische Versklavung, eine zwanzigfache Bestätigung, daß dieses Unwahrscheinliche wahr ist: ein wertvoller Zweig des jüdischen Volkes, ein Reservoir unverfälschten Volkstums und Geistigkeit mitsamt seinen Mitbürgern, dem treuherzigen, gutmütigen ruthenischen Bauernvolk, ist einem schleichenden Siechtum preisgegeben.

Nach unserer Ankunft versammeln sich die Juden im Beth-Hamidrasch in wenigen Minuten; sie haben ja nichts zu tun, hocken in den armseligen Stuben oder auf der Straße. Das Bethaus, ein kahler Raum mit groben Bänken um die Wand, einem Tisch, einem schmucklosen Kästchen, das die Thora enthält, ein Messing- aber auch nur ein einfacher Blechleuchter mit dünnen Kerzchen, ein Paar Holzblöcke-Betpulte, das ist der Ort, in dem der Dorfjude die meiste Zeit im Gebet verbringt, wo er Kraft und Demut zu seinem Jammerdasein sucht. Um den Tisch, an dem wir Platz nehmen, drängt sich die Menge zerlumpter Bettlergestalten, bärtige Männer mit oft schönen und edlen Gesichtszügen, junge Bachurim aus der Jeschiva, die mit zwanzig Jahren nichts anderes als ihr Thorawissen haben, nichts davon wissen, was in der Welt vorgeht, denn oft kommt kein Buch und keine Zeitung jemals in das kleine Dorf, und was schlimmer ist: sie denken gar nicht darüber nach, womit sie ihr Leben fristen werden; neugierig schauen die intelligenten Augen der Kleinen, selten nur kommen auch Weiber, und wenn, so sind es gewöhnlich die ältesten.

Zwei Drittel der Bevölkerung sind total verarmt, 40 Prozent Berufsschnorrer, die Balabatim, die noch Vermögenden, bringen in vielen Orten im heurigen Jahr nicht einmal das nötige Geld für die Ostermazzos der Aermsten auf, was die heiligste Pflicht ist.

Wovon lebte man früher? Flößer an der Theiß, Taglöhner, Fabriksarbeiter, Köhler, Steinmetze, Viehhändler, Vermittler und Kaufleute, heute sind sie fast alle — Luftmenschen, Schnorrer oder „verschämte Arme".

Der „Ruf", der kleine Dorfrabbiner schnorrt, man sagte uns, es wäre keine Seltenheit, daß der Dorfvorsteher ein Berufsbettler sei. Der Schnorrer wird gerade nicht als einer der Bedauernswerten angesehen. In einem kleineren Ort fragten wir, ob die Verteilung der B.-B.-Aktion gerecht vorgenommen wurde. Ein Unzufriedener meldete sich, er habe nichts bekommen. Auf unsere Frage zu der versammelten Menge kam die verblüffende Antwort: „Aber er ist doch ein Schnorrer... Also hatte er es nicht nötig." Das traditionelle Almosengeben bei den Juden ist so stark in den „Gebern" verankert, daß sie oft weit über ihre Verhältnisse Almosen verteilen und dem Gedanken, durch organisierte soziale Arbeit gegen das unheimlich anwachsende Schnorrertum zu kämpfen, nur schwer zugänglich sind. Trotzdem wird es immer schwerer, ein Schnorrer zu sein. Ein junger Mann, der von seinem Beamtengehalt 100 Kč in der Woche an Arme verteilt, erzählte mir, daß sie bis 14 Km. in Schnee und Regen von den Gebirgsortschaften der Verchovina kommen, um sich ihre 50 Heller zu holen. Ein stumpfer Fatalismus bei den Alten: „Gott wird helfen...", sie haben Hoffnung, aber es wird immer schlimmer. „Was gedenkt ihr? Glaubt ihr, die Malochim (Engel) werden vom Himmel kommen und euch Mazzos bringen?" Schweigen ist die beredte Antwort. Was verstehen wir von diesem maßlosen Gottvertrauen? Wir besuchten Wohnungen dieser Aermsten: der verschämten Armen. Immer dieselben Bilder. Ein winziger Vorraum, eine Stube, die kaum das dürftige Mobilar faßt: zwei wacklige Betten und einen Tisch — kein Schrank, keine Sessel. Auf dem Tisch ein Stück Kukuruzbrot, auf dem kalten Herd ein bis zwei leere Töpfe.. und da leben Eltern mit ihren 8, 10 und auch 12 Kindern.

Nieder-Apša. Man führt uns in ein Haus, wo eine Frau seit Jahren vom Rheumatismus geplagt das Bett hüten muß. Durch die faustgroßen Löcher im Dach scheint die Sonne und morgen wird Schnee und Regen in die Stube fallen. Sie ist Witwe, ein kleines Mädchen von etwa 12 Jahren, die älteste, besorgt den Haushalt.

Buština-Benzič, ein kleines jüdisches Dörfchen. 35 Familien, davon 9, die noch etwas wohlhabend sind. 8 bis 10 Kinder in jeder Familie. Wir betreten ein Haus. Der Mann, ein Flößer, arbeitslos, die Frau mit einem abgehärmten Madonnengesicht scheuert für Pessah. Auf den obligaten zwei Betten Stroh. Acht Kinder drängen sich in die Stube, um die Fremden zu sehen. Ein Kind weint. Wir wollen es mit einer kleinen Gabe beruhigen, der Schrei des Kindes: „Ich derf nicht" klingt herzzerreißend in dieser unbeschreiblichen Armut.

Holubinné. Ein Dorfladen. Die meisten Regale sind leer. Einige Pakete billigsten Tabaks, zwei Hunderter billigster Zigaretten, zwei Flaschen Soda, Zichorie — das ist das Lager. Die Inhaberin, eine Witwe mit neun Kindern, das jüngste zweijährig... „Was macht Ihr für einen Umsatz, Mutter?" — „250 Kč monatlich." Ein Wohltäter garantiert für diesen Betrag, den sie nur langsam abzuzahlen vermag. Sie will nichts annehmen. Kinder und Nachbarn drängen neugierig in den Laden. Wir kaufen die Zigaretten und stellen sie unauffällig zurück. Die ehrliche Frau hat sie entdeckt, sie läuft uns zum Auto nach, sie meinte, wir haben die Zigaretten vergessen. Nein, wir haben sie schon eingesteckt. Sie hat verstanden. Ein langer, dankbarer Blick folgt uns. Man schämt sich, Mensch zu sein.

Nereznica. Nach einer Beratung mit den Vertrauensmännern führt man uns in der Frühlingsnacht die Dorfstraße hinauf zu einer Hütte. Wir haben den alten Mann erschreckt, der seine verwaisten Enkel hütet, die, Köpfchen an Köpfchen, in den zwei Betten schlafen. Wir sind allein eingetreten, die bizarren Gestalten der Juden wirken gespensterisch in der Sternennacht. Sie trauen sich nicht einzutreten, das Häuschen könnte einstürzen. — — —

Wir sind ausgegangen, einen lebendigen Kontakt zwischen dem Hilfskomitee in Prag und dem Verteilungskomitee herzustellen, die Organisierung einer gerechten Verteilung zu kontrollieren, wir kommen zurück mit dem Verantwortungsgefühl beladen, Worte zu finden, dem Hilfskomitee und all denen, welche dem Notschrei aus Karpathorußland so großherzig Folge leisteten, klar zu machen, daß wir in diesem Werke fortsetzen müssen, um unsere Brüder vor physischem und moralischem Untergang zu retten. Die Abhilfe der momentanen Hungersnot muß nur ein Auftakt sein zu einer organisierten sozialen Aufbauarbeit. Der Joint hat auf diesem Gebiete viel geleistet, die finanzielle Hilfe der amerikanischen Juden ist erlahmt, jetzt muß unsere Hilfe einsetzen. Die Jugend findet man meist bereits einer neuen Lebensauffassung zugänglich, das unfruchtbare Studium des Talmuds mit konstruktiver Arbeit zu vertauschen, und selbst bei der in religiösem Fanatismus ergrauten Generation hat die große Not den Bann gebrochen und man findet sie bereit, die Kinder in die Welt zu schicken, den „Gefahren" der nicht orthodoxen Welt auszusetzen.

Es kam ein Brief aus einem Dorf nach unserem Besuch. Eine Mutter schreibt, sie möchte ihre Kinder auch in ein unkoscheres Haus geben. Selbst der assimilierteste Jude wird die Tragik und Größe dieser Opferwilligkeit der Mutterliebe verstehen, vielleicht wird auch der in untoleranter Abgeschlossenheit denkende orthodoxe Jude einmal verstehen, daß das hilfsbereite Judentum dieses Opfer weder beansprucht noch annehmen würde.

Wir fühlten, wie es diese Menschen tief beeindruckte, daß die Frauen bis aus Prag gekommen sind, nur weil sie erfahren haben, daß es den Juden schlecht ginge. In dem Gruß, mit dem sich unser lieber Dr. Kugel von den Dorfleuten verabschiedete: „Seid gesund, libe Jidden, koscheren Pessah!" lag die ganze ewige Verbundenheit des jüdischen Volkes und der gemeinsame Pulsschlag unserer Herzen.

Thekla Freud:

Unsere Hilfe

Wir kamen am Montag, den 4. ds. in Munkacz an, wo wir sofort mit dem Leiter des Verteilungskomitees, Dr. Kugel, eine Beratung über die Durchführung der Aktion hatten. Am Abend trat dann das fünfzehngliedrige Komitee vollzählig zusammen und erstattete Bericht über die Versendung der nach Munkacz expedierten 86 Kisten mit Bekleidungsstücken, wobei sich als notwendig erwies, diese Kleidersammlung so ausgiebig als möglich zu gestalten, da die notleidende Bevölkerung nur sehr mangelhaft versorgt werden konnte. Das Komitee referierte den Delegierten über den Verteilungsmodus, die Art der Kontrolle und die Delegierten hatten bei ihrer Reise die Möglichkeit, zu konstatieren, daß die Aufteilung nach Maßgabe der vorhandenen Sachen ordnungsgemäß erfolgt ist.

Die Kontrolle in den Bezirken Volovoje, Berecki und Svaljava war schon früher von Dr. Kugel, Tjačevo und Terešva von Herrn Friedmann, Užhorod und Umgebung von Frau Waldstein ausgeübt worden.

Von Chust aus, wo die Ausspeisung der Kinder besichtigt wurde, besuchten wir am ersten Tage folgende Ortschaften: Sekernica, Buština, Bedevle, Bilovanec, Nagovo, Vulchovce, Neresnica, Tjačevo, und zwar wurden die Erhebungen in fast allen Orten folgendermaßen vorgenommen: Die Juden versammelten sich im Beth-Hamidrasch. Sie wurden gefragt über die frühere Art ihrer Beschäftigung, nach dem Grund ihrer Arbeitslosigkeit, die bis auf ganz wenige Ausnahmen allgemein ist. Das Bild ist fast überall das gleiche. Die Arbeitsmöglichkeit ist durch die Wirtschaftskrise im allgemeinen und den Niedergang der Holzindustrie im besonderen auf null herabgesunken. Die Leute wollen nicht Almosen, sondern Arbeit. So wurde in vielen Fällen gebeten zu intervenieren, daß auch Juden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen werden.

An den staatlichen Hilfsaktionen partizipieren sie nur ganz unbedeutend, denn diesen werden nur auf Grund der Krankenkassabücher Unterstützungen gegeben, die die Juden nur in den seltensten Ausnahmsfällen besitzen. Die jungen Burschen besuchen Chedarim und Jeschiwoth, sonst genießen sie überhaupt keine Ausbildung, sind sich mit 20 Jahren noch vollkommen unklar über ihre Erwerbsmöglichkeiten und zeigen diesem Umstand gegenüber die größte Gleichgiltigkeit. Es scheint fast, als schiene den meisten von ihnen die weltliche Ausbildung ganz überflüssig.

Die bereits durchgeführte Hilfsaktion der B.-B.-Logen hat einen großen Teil des oben angeführten Gebietes erfaßt, doch heute beinahe aufgebraucht. Die Kleideraktion des Hilfskomitees war sehr gut und notwendig, doch hat sie sich als nicht hinreichend erwiesen.

In manchen Dörfern und Städten wurden vom Joint und dem Waisenverein Milchaktionen durchgeführt, die sehr gut sind.

Die wenigen Besitzer von kleinen Anwesen werden durch Hypotheken und den enorm hohen Zinsfuß (16 Prozent ist keine Ausnahme) zugrunde gerichtet. Die wenigen, scheinbar vom Schicksal Bevorzugten, die auch für unsere Begriffe schön und komfortabel wohnen, gut gekleidet gehen und ganz den Eindruck der „Baalbatim" auch in unserem Sinne machen, sind in vielen Fällen um ihr ganzes Vermögen gekommen und, wie man uns informierte, nicht weit von den Entbehrungen der offensichtlich Notleidenden entfernt. Trotzdem scheint es, als hätten sie sich an das furchtbare Elend ihrer Umgebung schon gewöhnt.

Am zweiten Tage wurden die Ortschaften Terešva, Niederapša, Selo-Solotvina, Bilá Cirkev, Kein- und Groß-Bočkov besucht. Hier sind die schlechten Wege charakteristisch. Die Menschen können ohne große Strapazen nicht einmal von einem Orte zum andern; ja, Mittel- und Oberapša, die im Programm unserer Reise gelegen hatten, mußten ausgelassen werden, weil es ein-

fach nicht möglich war, durch aufgeweichtes Erdreich und Wasser durchzukommen. Wenn möglich, ist dieses Gebiet noch trostloser als das erstere. Die Menschen sind ihrem Elend gegenüber beinahe apatisch und erwarten nichts mehr und ergeben sich in ihr Schicksal. Solovina ist eine größere Gemeinde, das Salzbergwerk bietet der Bevölkerung noch halbwegs Beschäftigung, doch wird dort nur hie und da ein Jude aufgenommen. Nach den Erhebungen zirka 1 bis 2 Prozent. Hier fanden wir einen jungen Juden, der das Glück hat, eine für dortige Begriffe sehr gute Stellung zu haben und der ein Drittel seines Monatseinkommens an die arme Bevölkerung des Ortes verteilt.

Dritte Tour in die Vrchovina. Die Ortschaften Svaljevo, Nelipeno, Holubine, Dusina, Strojina wurden besucht. Eine trostlose Gegend. Schon landschaftlich macht sie diesen Eindruck. Es müßte immer wieder dasselbe gesagt werden. Die Menschen leben in größter Not und Entbehrung, wissen nichts von der Umwelt, bekommen niemals eine Zeitung in die Hand und gehen so geistig und seelisch vollkommen zugrunde. Sie warten auf irgendein Wunder, das sie erlösen soll und das noch immer nicht gekommen ist.

Noch mehr als das geschilderte Elend beschäftigt den Besucher natürlich die brennende Frage: Was kann geschehen, was muß unternommen werden? Das Bewußtsein, daß Sammlungen, wenn sie auch das momentane Elend lindern, es nicht abwenden, drängt sich einem immer wieder auf. Was not tut, ist Aufklärung in jeder Hinsicht. Die Bevölkerung nicht an Almosen gewöhnen, sondern das soziale Empfinden in ihnen wecken. Sie lehren, daß nach Maßgabe der Möglichkeiten auch einer dem andern beistehen müsse. Die Hygiene, die besonders bei den Kindern so wichtig ist, müßte wenigstens in bescheidenem Maße gefördert werden. Kindergärten, gut organisierte Tagesheimstätten, Mutterberatungs- und Kinderfürsorgestellen sollten errichtet werden. Und vieles mehr wäre notwendig, wenn es nicht auch uns an den entsprechenden Mitteln fehlen würde.

Else Schwoner (Olmütz):

Kinderhilfe für Karpathorußland

Während die Oeffentlichkeit durch Zeitungsartikel und Aufrufe auf das große Elend in Karpathorußland aufmerksam gemacht wurde und die jüdischen Gemeinden und Vereine durch die Aktion des Hilfskomitees jüdischer Frauen zu schneller, großzügiger Hilfeleistung für die armen, karpathorussischen Brüder herangezogen wurden, wurde ein Werk geschaffen, das eine soziale Tat für die Zukunft bedeutet. Durch die Initiative und Tatkraft eines einzelnen Menschen, des Herrn Lehrer Kelmanovicz, wurden Tagesheimstätten für die armen jüdischen Kinder in Karpathorußland eingerichtet. Das Schicksal der Kinder, die keine Kindheit, keine Freude kennen, erschütterte Herrn Kelmanovicz so, daß er beschloß, seine Zeit und Arbeitskraft dem Aufbauwerk von Tagesheimstätten zu widmen. Durch die Hingabe an diese Arbeit, durch die Ehrlichkeit seines Wollens, gelang es ihm in kurzer Zeit, in Karpathorußland Menschen zu finden, die ihm tatkräftig zur Seite stehen. Es wurde ein „Verein für jüdischen Kinderschutz und Jugendfürsorge, Mukačevo" gegründet und ein Frauenkomitee, das Frauen aller Kreise vereinigt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Leitung und Beaufsichtigung der Heimstätten zu übernehmen. Durch persönlichen Einfluß und durch seine erschütternden Briefe gelang es Herrn Kelmanovicz auch hier, in Mähren und Schlesien, Freunde für sein Werk zu gewinnen und Frauengruppen unterstützen durch monatliche Beiträge und Spenden die Heimstätten und fördern dadurch eine segensvolle, soziale Aufbauarbeit. Je mehr der Gedanke hier Wurzel fassen wird, daß es für die Zukunft der jüdischen Kinder in Karpathorußland eine Notwendigkeit ist, sie aus dem physischen und moralischen Elend herauszureißen, desto mehr Frauen werden sich überall finden, die aus mütterlicher Hilfsbereitschaft dieses soziale Werk unterstützen und zur Neugründung von Heimstätten in der Verchovina beitragen werden. Ueberall in Karpathorußland erklärt die Bevölkerung bereitwillig, an diesem Werke mitarbeiten zu wollen. Bis jetzt sind in Mukačevo 100 Kinder, in Volovec 25, in Verecky 75 Kinder in den Heimstätten untergebracht. Viele der Kinder, welche von der Straße aufgelesen wurden, konnten erst nicht lachen und singen, aber durch die liebevolle Anleitung lernen sie es auch, kindlich froh zu sein, und die Tagesheimstätten bedeuten für die armen Kinder glückliche Inseln im grauen Alltag. Es sind aber viele Hunderte jüdischer Kinder in Karpathorußland, die elend verkommen und denen geholfen werden muß. Wenn man in dem Berichte aus Volovec liest, daß es dort Kinder gibt, denen der Magen eingeschrumpft ist, weil sie das Essen nicht mehr gewöhnt sind und die man essen lehren muß, klingt das wahrhaft erschütternd. Durch die große Hilfsaktion der jüdischen Frauen kann vielen geholfen werden. Es gibt aber ca. 100.000 Juden in Karpathorußland, die größtenteils in bitterer Armut leben. Ihnen dauernd zu helfen und sie zu erhalten, dazu reichen die Kräfte aller Juden unserer Republik nicht aus. Es ist Sache der Regierung, den Menschen dort bessere Lebensmöglichkeiten zu schaffen und ihnen wenigstens ein Existenzminimum zu sichern. Aber die Kinder müssen aus dem physischen und moralischen Sumpf gerettet werden, denn sie sind die Zukunft unseres Volkes. Deshalb ist es notwendig, das kulturelle und soziale Aufbauwerk in Karpathorußland zu fördern, den „Tarbuth", der durch sein Schulwerk die Kinder geistig zu neuen Menschen formt, die Tagesheimstätten, die den unglücklichen Kindern ein warmes Heim, Essen und liebevolle

✣

Nähere Auskunft bez. der Tagesheimstätten erteilen:

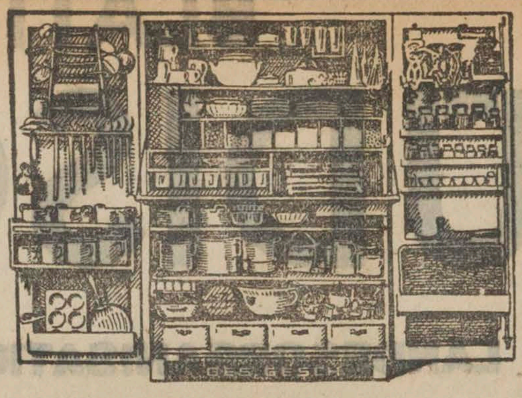
Verein für jüd. Kinderschutz und Jugendfürsorge, Mukačevo, Zelena 60, durch Herrn Lehrer E. Kelmanovicz.

Jüd. Frauenorganisation „Wizo", Troppau, durch Frau Ernestine Spiegel, Oberring 2.

Arbeitsgemeinschaft jüd. Frauen Olmütz, durch Frau Else Schwoner, Olmütz 2, Bahnhofstr. 7.

Spenden für das Hilfskomitee jüdischer Frauen für Karpathorußland.

Das zentrale Hilfskomitee hat beschlossen, die Einzelergebnisse der Sammlungen nicht zu veröffentlichen, sondern diese in Zirkularen an die Spender, resp. Körperschaften zu versenden. Nur in solchen Fällen, wo es ausdrücklich verlangt wird, erfolgt die Veröffentlichung in den „Blättern für die jüd. Frau." — Aus Mähr. Weißkirchen wurden 626 Kč, Aus Böhm.-Leipa 1200 Kč, aus Mißlitz 1123 Kč an das Bankhaus Petschek & Co. überwiesen. Die Sammlung aus Mißlitz setzt sich wie folgt zusammen: WIZO 623 Kč, Chewra Kadisch 250 Kč, jüd. Frauenverein 250 Kč. Außerdem sieben Kisten Kleider und Wäsche.



Die WIZO wächst

In Nordmähren

Am 10. April hielten die Ortsgruppen der Wizo in Nordmähren und Schlesien eine Arbeitstagung in Mährisch-Ostrau ab. Erschienen waren die Vertreterin aus Jägerndorf (Frau Schwarz), Oderberg (Frauen Zemker, Tivas, Strasser, Kohn, Zanker jun.) Neutitschein (Frauen Hieppert, Dukasz, Honigwachs), Friedeck (Frau Mayer), Teschen (Frauen Kohn, Ring, Feiner), Troppau (Frau Schwoner i. V. Frau Spiegels), Witkowitz (Frau Löwy). Mährisch-Ostrau entsandte 15 Delegierte. Frau Hanna Steiner für die Zentrale der tschechoslowakischen Föderation. Die Vorsitzende, Frau Anny Rufeisen eröffnete die Tagung. Hierauf begrüßte sie Dr. Franz Kahn für die Exekutive des zionistischen Landesverbandes mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Wizo für Palästina und Galuth. Eine zweite, nicht minder herzliche Begrüßung erfolgt von der Vertretung des KB. Sodann erstattete Frl. Mila Musil, Mitglied des tschechoslowakischen Frauenzentralkomitees, den Bericht über die Arbeit des Kreises und der einzelnen Gruppen, der schriftlich bekannt gegeben worden war. (Wir bringen die Berichte an anderer Stelle.) Es folgte das Referat von Hanna Steiner über die Weltlage der Wizo und ihre gegenwärtige Stellung in der Tschechoslowakischen Republik. Anschließend daran wurde die Aussprache über verschiedene Fragen eröffnet, wobei insbesondere die Probleme der Geldaufbringung, der Bearbeitung noch nicht geworbener Kreise, der Hilfsaktion für das notleidende Karpathorußland, die rationelle Einreihung der verschiedenen Arbeiten für den Chaluzverband, Tarbuth und die lokale Fürsorge in das Programm der Föderation, leidenschaftlich erörtert wurden. An der Diskussion beteiligten sich beinahe alle Frauen. Hervorragend kam hier der Gemeinschaftswille der Delegierten zum Ausdrucke, die übernommenen finanziellen Verpflichtungen voll zu erfüllen und in erster Linie das Aufbauwerk der Wizo zu stützen. Die Aktionen der Mitglieder der Weltexkutive in Bezug auf die eben stattgefundene Round Table Conferenz, sowie die Stellungnahme der tschechoslowakischen Delegierten auf der VI. Weltkonferenz in Basel fanden einhellige Zustimmung. Die Neugründung von Ortsgruppen wurde beraten. Fr. Sofie Kohn, Teschen übernahm die Bearbeitung der Orte Karwin und Orlau. Frau Schwoner sprach für die Unterstützung der Tagesheimstätten in Karpathorußland. Die Zusammenstellung einer Tournee von Dr. Martha Hofmann durch die nordmährischen Gruppen wurde, von Frau Teltscher (Nikolsburg) angeregt, gemeinsam mit dem Mädchenbund und Frau Kohn (Teschen) in Angriff genommen. Die Tagung wurde beendet, nachdem alle Anwesenden den vorgelegten Budgetvoranschlag von zirka 22.000 Kč übernommen und die Aufbringung aufgeteilt hatten.

Am Abende des Sitzungstages fand in Mährisch-Ostrau im Logenheim der B'nai B'rith im Rahmen der Wizo eine Versammlung statt, bei welche Frau Hanna Steiner aus Prag einen Vortrag hielt, welcher der ideologischen Auseinandersetzung mit den Problemen der modernen jüdischen Frau gewidmet war.

St.

✣

Jägerndorf. Fast jeden 1. Montag im Monat finden Zusammenkünfte der Wizo statt, bei welchen die Mitglieder kleine Vorträge halten. Im vergangenen Jahre hat der Verein unter Leitung von Frau Elise Schwarz sehr an Ansehen gewonnen, seinen Kassastand erhöht und ist imstande das übernommene Budget zu überschreiten. Die karpathorussische Hilfsaktion wurde von der Gruppe aus auch auf die benachbarten Gemeinden Freudenthal, Freiwaldau und Olbersdorf ausgedehnt.

Friedeck-Mistek. Die Ortsgruppe wird von Frau Mayer geführt, es wurden für Karpathorußland 800 Kč und einige Kisten Kleider und Wäsche gesammelt. Obgleich die jüdische Bevölkerung von Friedeck-Mistek dem Palästina-Aufbaugedanken schwer zugänglich ist, wurde bei der eben stattgefundenen Tagung ein höheres Budget übernommen.

Neutitschein. Die Gruppe, welche erst seit einem halben Jahre besteht und von Frau Pewsner, Frau Dr. Rufeisen und Frau Berger gegründet worden ist, hält unter Leitung der Frau Beermann regelmäßige Klubabende ab. Nicht nur Frauen kamen zu Wort, es wurden bereits drei lehrreiche Vorträge über jüdische und zionistische Fragen von Herren gehalten. Bei der Jubiläumsaktion des KKL. wurde stark mitgearbeitet. Auch die KH.-Aktion stand im Zeichen der tätigen Mithilfe der Wizofrauen. Im Herbst wurde eine Kleideraktion für Karpathorußland durchgeführt. Für Erez Israel wurde Säuglingswäsche gearbeitet.

Oderberg. Die Gruppe in Oderberg ist mit dem jüdischen Frauenverein auf das engste verschmolzen, so daß nur von gemeinsamer Arbeit die Rede sein kann. Einen Beweis dafür bildete das hervorragende Ergebnis der Aktion für Karpathorußland (1900 Kč), darunter Spenden von ganz bescheidenen Leuten; Kleideraktion 3 Kisten Kleider und Wäsche, mit welchen 45 Familien laut Bericht beteilt werden konnten. Die Unterschriftenaktion für die Friedensliga wurde sehr rasch durchgeführt. Trotzdem sind Vorsitzende und Schriftführerin tätige Mitglieder im Ausschusse der Zionistischen Ortsgruppe. Der KKL. (Jüdischer Nationalfonds) erhält von jeder Sammlung 33 Prozent. Es wurde der Jehuda-Ehrenkranz-Abend gemeinsam vom Frauenverein und der Wizo veranstaltet. Es besteht eine Art Bildungsausschuß, welcher für regelmäßig stattfindende Vortragsabende sorgt. Ihm gehören Delegierte des Makkabi, der Zionistischen Ortsgruppe, u. a. Vereine an. Die jüdischen traditionellen Feste werden gefeiert. Die Werbearbeit entfällt, da jede jüdische Frau in Oderberg selbstverständlich Mitglied des Frauenvereines ist und in der Gruppe selbst zu einem selbstbewußten Mitglied der Wizo erzogen wird. Der Anschluß der Jungwizo an die Gruppe wird geplant.

Ostrau. Die Ortsgruppe ist identisch mit dem Verein „Mirjam". Sie erhält den jüd. Kindergarten und eine jam". Sie erhält den jüdischen Kindergarten und eine Jugendbibliothek. Es haben viele Vortragsabende mit anschließender Diskussion stattgefunden. In der letzten Zeit war man um Neuwerbungen von Mitgliedern sehr bemüht. Ein besonderes Sorgenkind der Gruppe sind die Chaluzim, welche in Ostrau leben. Durch Intervention der Wizo bildete sich ein Komitee der Chaluzfreunde und eine Aktion für Ausrüstungen der Chaluzim wurde durchgeführt. Die zionistischen Institutionen haben rege Mitarbeit an der Wizo. Die Leiterin der KKL.-Kommission ist ein Wizomitglied. Im geschäftsführenden Ausschuß und in der zentralen Finanzkommission des Zentralverbandes ist die Wizo durch je ein Mitglied vertreten. Die traditionellen Feste standen im Zeichen des Kindes und wurden von der Gruppe gefeiert. Eine Effektenlotterie ergab ein gutes Erträgnis. — Ein Handarbeitskurs brachte praktische Anregungen. Momentan wird ein Theaterabend zugunsten des KKL. vorbereitet. Bei der Hilfsaktion für Karpathorußland war die Wizo stark vertreten. Das Budget für 1931 wurde voll erfüllt. Für das Jahr 1932 wurde eine 20prozentige Erhöhung aufgenommen.

In der Slowakei

Bratislava

Generalversammlung der Wizogruppe.

Die Vorsitzende Frau Julie Knöpfelmacher eröffnete die Generalversammlung, begrüßte die zahlreich Erschienenen, erklärte, daß trotz der schwierigen Verhältnisse unsere Tätigkeit in der abgelaufenen Arbeitsperiode nach allen Richtungen hin einen sehr guten Erfolg hatte.

Hierauf erfolgte die Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. Frau Gisi Fleischmann referierte über die Tätigkeit der Wizo-Ortsgruppe (siehe den Tätigkeitsbericht weiter unten). Frau Frieda Kugel verlas den Kassabericht. Frau

„Quellen des Lichtes"

Nicht breit ist der Streifen, der sich zwischen dem Meer, der Landstraße und den südlichen Kolonien dahinzieht. Es sind dies Rischon le Zion, Neß Zionah und Rechobot. Trotzdem braucht man nur von der Landstraße, auf welcher die Automobile nur so hin- und herfliegen und die Wagen knarren, sich ein wenig zu entfernen und man befindet sich wieder in den öden und kahlen Gebieten des wüsten Judäa, mit seinen brennenden Sandhügeln und dem spärlichen Graswuchs, der hier und da sich zeigt und manchmal Unkraut und manchmal wieder Sumpfgras ist. Ein alter, einsamer Baum neigt sich über einen geheiligten, arabischen Grabstein, aus vergangenen Zeiten und darüber irren die Sonnenstrahlen in die leeren Fernen und vergeuden ihre sengende Glut an den Schoß des unberührten, dämmernden Bodens. . . . Wüste, Stille und darüber gegossen reiches warmes Sonnenlicht. . . Sprudelnde Wasserquellen, die nur von den wenigen Herden benützt werden, welche blöckend und meckernd durch den Mittag ziehen. So sieht die Gegend aus, die die Araber Maajanot Or (Lichtquellen) nennen, denn es erhellten sich die Blicke der wandernden Stämme, als sie nach langer Fahrt hier ankamen.

Hinter Neß Zionah, gegenüber Nebi Rubin, entsteht die große Wirtschaft für die Heranbildung jüdischer Mädchen zur landwirtschaftlichen Arbeit.

120 Mädchen, die in vier bis fünf nicht besonders großen Häusern wohnen werden, je 25 bis 30 in einem Haus, welch jedes eine besondere Küche und Hauswirtschaft besitzen wird.

In dem wunderbaren Zentralgebäude sind ein Saal, Laboratorien, Klinik und Bureau. Die Wirtschaft wird umfassen: 100 Dunam Orangerien, 100 Dunam Gemüse, 100 Dunam Futter, 30 Dunam Baumschule, 20 Dunam Bananen, 15 Dunam Weinberg und verschiedene Obstgärten. Ein Stall für 50 Köpfe, ein Hühnerhof für 2000 Leghennen, Bienenstöcke. Zur Seite der Leiterin wird eine Gruppe ausgebildeter Lehrerinnen stehen, die die Schülerinnen in praktischen und theoretischen Arbeiten unterweisen werden.

In vollkommener Selbstarbeit, und vereinigtem Bestreben der Leitung und der Schülerinnen, werden Scharen von Chaluzoth im Laufe von zwei Jahren für die landwirtschaftliche Arbeit im jüdischen Dorf vorbereitet. In der selbständigen sich selbst tragenden Wirtschaft entfaltet die Chaluzah ihre schöpferischen Möglichkeiten, zum Segen des ganzen Jischuw und zu Ehren der jüdischen Frau, die sich durch die Arbeit erneut und befreit.

So wird das Wirtschaftswesen nach seiner Vollendung in der nächsten Zukunft aussehen.

Bei seiner Vollendung? Und wann ist es eigentlich entstanden? Doch haben wir fast kaum davon gehört und haben kaum sein Entstehen bemerkt. Indessen besorgen und betreuen während sechs langer Jahre fleißige Hände hartnäckig dieses Werk. Frauenvereine der ganzen jüdischen Welt, verschiedene Organisationen des Jischuws und verantwortliche Männer aus allen Kreisen wurden aufgefordert und forderten auf, an diesem Werke zu bauen. Die Idee entsproß jenen Köpfen, denen die schöpferische Arbeit der Frau am Herzen liegt. Zuletzt sei noch bemerkt, daß der Nationalfonds 500 Dunam zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat und daß die Wizo in Rumänien, die sich um das palästinensische Aufbauwerk sehr verdient gemacht hat, die ganze Kostenlast (21.000 Pfund) auf sich genommen hat.

Genossin Ada Fischmann, als Vertreterin der Moazath Hapoaloth, bemühte sich um die Verwirklichung dieses Planes, und während zweier Jahre wird an den Anfängen ohne viel Lärm und in aller Stille gearbeitet. Und dies in den Tagen vollkommener Erstarrung und Tatlosigkeit.

Gibt es eigentlich Menschen, die überhaupt wissen, was schon tatsächlich in der landwirtschaftlichen Mädchensiedlung in Neß Zionah entstanden ist? 65 Dunam Orangenbäume wurden gepflanzt, von denen bereits vor zwei Jahre 50 Dunam auf Grapefruit und Orangen veredelt wurden, die übrigen 15 Dunam werden demnächst veredelt und im Frühjahr weitere 15 Dunam aus der eigenen Baumschule dazugepflanzt. 12 Dunam Bananen tragen schon Früchte, 6 Dunam haben dies bereits im Vorjahre getan. Noch 8 in Frage kommende Dunam werden im nächsten Frühjahr gesetzt werden. 5 Dunam veredelter Weinstöcke wurden dieses Jahr angelegt sowie 6½ Zier- und Obstbäume um die Gebäude herum. In der Baumschule warten viele tausend Zierbaum- und Citrussetzlinge.

Der noch brache Boden wird gepflügt, teil zum Gemüsebau vorbereitet, und teils als Futter gesät.

In die stille und wüste Landschaft keilt sich ein lebendiges Werk ein.

120 Genossinnen, die nicht in Tatlosigkeit und Hunger verkommen, arbeiten in den Plantagen und im Garten, im Hühnerhof und im Stall und nähern sich der Verwirklichung ihrer Sehnsucht, ein Leben in Arbeit, Schaffen und Gleichberechtigung, im Schoße des erneuten Volkes auf dem erlösten Heimatboden zu führen.

Chaim Schurer.

Amalie Arie bedankte sich herzlich für ihre Eintragung in das Goldene Buch des KKL., und versicherte, daß nicht diese allein der Ansporn für ihre weitere Arbeit auf diesem Gebiete sein soll. Der weiteren hielt Frau Arie ein kurzes, sehr gut aufgebautes Referat über die KKL.-Arbeit in unserem Rahmen.

Neuwahl:

Präsidentin: Frau Julie Knöpfelmacher; 1. Vizepräsidentin: Frau Amalie Arie; 2. Vizepräsidentin: Frau Gisi Fleischmann; Kassiererin Ortsgruppe: Frau Frieda Kugel; Kassiererin Kreisleitung: Frau Kamilla Krauß; Sekretärin: Frau Fluß; Schriftführerin: Frau Rosa Pick; Kontrollorinnen: Frau Friedler, Marischka Messinger; Zeitungsreferentinnen: Frau A. Arje, Frau Paula Friedler; Präsidialrat: Frau Blanka Berényi, Frau Laura Ditz, Frau Fehér, Frau Anna Schein, Frau Louisie Wottitz; Kultursektion: Frau Arie, Frau Biederer, Frau Fehér, Frau Fleischmann, Frau Löwbeer, Frau Alice Neumann, Jozsa Neumann; Keren Kajemeth: Frau Fluß, Frau Fischl, Frau Frommer, Frau Löwbeer; Soziale Fürsorge: Frau Knöpfelmacher, Frau Fleischmann, Frau Fehér, Frau Kugel, Frau Krauß; Liga für Frieden und Freiheit: Frau Fluß, Frau Freistadt, Frau Fischl; Ausschuß-Mitglieder: Frau Bodansky, Frau Brück, Frau Elsa Blumgrund, Frau Dukesz, Frau Ehrenthal, Frau Böschke, Frau Fisch, Frau Sari Fürst, Frau Gelber, Frau Großner, Frau Isakovits, Frau Kux, Frau Körbl, Frau Kaldi, Frau Lebenhard, Frau Lieben, Frau Ladanyi, Frau Lebovits, Frau Müller, Frau Meidlinger, Frau Jolan Neumann, Frau Mirjam Neumann, Frau P. Putz, Frau Reich, Frau Seidner, Fraue Steiner (Buchh.), Frau Oly Székely, Frau Irene Schwarz, Frau Vécsey Frau Wertheimer, Frau Illa Weiß, Frau Weinmann, Frau Hugo Löwy.

Freie Anträge:

1. Frau Gisi Fleischmann beantragte, daß sich die Wizo auch sozial betätige, und es wurden sogleich 1000 Kč für das nächste Arbeitsjahr für die hiesige soziale Fürsorge preliminiert.

2. Frau Freistadt beantragte, daß eine Mädchengruppe der Wizo angegliedert werde. Diesem Antrage schloß sich Herr Dr. Oskar Neumann an.

3. Frau Mirjam Neumann beantragte, daß unsere Damen ihre Handarbeiten nach Tunlichkeit mit hebräischen Motiven anfertigen mögen.

4. Frau Bözsike Fisch beantragte, daß die Mitglieder 1—2 Neuwerbungen pro Person während der Sommerferien vornehmen sollen, wodurch sich die Mitgliederanzahl auf das Zwei- bis Dreifache erhöhen würde, und die Gruppe dadurch in die angenehme Lage versetzt würde, außer einem erhöhten Budget für Palästina, auch für soziale Fürsorge mehr zu leisten.

Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

Herr Smolensky als Gast erbat sich das Wort, indem er dem Präsidium seine Anerkennung aussprach.

Frau Amalie Arie beantragte, zu der im Laufe sich befindlichen KKL.-Jubiläumsaktion einen Betrag zu spenden, was einstimmig angenommen wurde.

Die Vorsitzende schloß mit einem warmen Appell für die weitere Arbeit die Generalversammlung, welche sehr würdig verlaufen war.

Bericht der Wizo-Ortsgruppe in Bratislava,
gehalten von Frau Gisi Fleischmann.

Bevor ich zu dem eigentlichen Tätigkeitsbericht schreite, sei vorerst im Interesse des besseren Verständnisses des hier Vorzutragenden eine prinzipielle Unterscheidung niedergelegt, zwischen der Tätigkeit eines Vereines, wie es im allgemeinen verstanden wird, und der Tätigkeit des Wizo-Vereines. Und aus dieser Unterscheidung folgt auch der spezielle Charakter dieses Tätigkeitsberichtes.

Vereine im gewöhnlichen Sinne sind eine Gruppe von Menschen, die sich zusammentun zur Verwirklichung eines Zweckes, dessen Erfüllung eben im Bereiche dieser Vereinstätigkeit liegt. Doch anders bei einem Vereine, wie es die „Wizo" ist. Es wäre unmöglich, unser Programm in dem Rahmen eines Vereines hineinzwingen zu wollen. Denn Vereine im gewöhnlichen Sinne sind in ihrem Bestand und in ihrer Betätigung Selbstzweck. Bei der „Wizo" ist der außerhalb der eigentlichen Vereinstätigkeit liegende geistige Gehalt des zionistischen Gedanken, der ihm schon an sich Existenzberechtigung verleiht, unde neben dem das, was bei Vereinen Wesen und Kernpunkt ihres Bestandes ist, was man „Vereinsangelegenheiten" nennt, zu einem unwichtigen, wenn auch unerläßlichen Begleitmoment seiner Tätigkeit wird. Die Idee der Wizo steht im Zeichen der Erfassung der breiten Massen der jüdischen Frauen, der Verwirklichung, der zionistischen Idee im Judentum. Wenn es auch wahr ist, daß die wirklich großen Ideen nur von wenigen voll erfaßt werden, so können wir gerade auf die Werbekraft der Wizo-Idee hinweisen, durch welche es gelungen ist, die jüdische Frau zur Mitarbeit für die große Idee der Renaissance des jüdischen Volkes zu gewinnen. Und diese Leistung ist groß und erhebend, wodurch die jüdischen Frauen der Gegenwart in der Geschichte des jüdischen Volkes einen Ehrenplatz einnehmen.

Den Auftakt zur heutigen Arbeitssaison gab die am 18. Oktober 1931 im Handelsgremium stattgefundene Reichsverbandstagung der Wizo. Die Tagung, welche mit 70 Delegierten aus allen Teilen der Tschechoslowakei beschickt war, ist als sehr gelungen zu bezeichnen, und gab uns eine Fülle von Anregungen für das laufende Arbeitsjahr.

Organisation: Dank der Mitarbeit der Damen des Präsidiums und unseres geschätzten Herrn Dr. Oskar Neumann wurden folgende neue Ortsgruppen gegründet: Dolny Kubin, Dvrdosin, Povazska Bystrica und Holič. Hingegen haben wir Levoča, Poprád, Spiska-Nova Ves der Kaschauer Kreisleitung angegliedert, da diese Orte Kaschau näher liegen und von dort aus besser bearbeitet werden können.

Kulturarbeit: Noch vor zwei Jahren wäre es ein utopistischer Gedanke gewesen, allwöchentlich kulturelle Zusammenkünfte zu veranstalten. Doch durch unermüdliche, zähe Ausdauer, durch ständigen Versuch, Interesse für Kultur im allgemeinen und jüdische Kultur im besonderen in unseren jüdischen Schwestern wachzurufen, gelang dieser Versuch über alles Erwarten. Es gereicht der Wizo zur Ehre, daß ihre Kulturveranstaltungen von einem intelligenten, zahlreichen Publikum besucht wurden. Die Wizo in Bratislava wurde durch diese Kulturnachmittage sehr beliebt, so daß nunmehr unserer Organisation in jüdischen wie auch in nichtjüdischen Kreisen die größte Achtung entgegengebracht wird. Folgende Kulturveranstaltung sind zu verzeichnen:

Frau Else Grailich: Ueber „Individual-Psychologie." Dr. Dezsö Fischer: Die soziale Einstellung der Frau, Die Frauen und die Politik. Dr. Oskar Neumann: Elsa Lasker-Schüler, Irma Singer, zwei jüdische Dichterinnen. Dr. Otto Abeles: Porträgt jüdischer Frauen. Frau Margit Müller: Vitamine. Dr. Fritz Ullmann (Karlsbad): Gestalten und Gestalter der Kongresse. Dr. Ludwig Lieben: Leichenverbrennung vom Standpunkte des Judentums. Ilon Löwbeer: Achad Haam und Theodor Herzl. Dr. Géza Fischer: Judenstaat und Autoemanzipation. Frau Alexandra Jürs: Ueber „Kosmetik". Dr. Reich: Die Natur und ihre Rätseln. Dr. Josef Fisch: Die Bedeutung des jüdischen Renaissancegedankens in ihren letzten Konsequenzen. Lilly Hoffmann: Kindererlebnisse. Gisi Fleischmann: Gestalten jüdischer Frauen von der Antike bis zur Gegenwart. Dr. Schusdek: Pubertät. Prof. Dr. Fluß: Jüdische Mystik im XVIII. Jahrhundert. Hanna Steiner (Bratislava): Muttersorgen und Kindernöte. Dr. Berthold Tomaschoff: Die Quelle jüdischer Kultur.

Außerdem wurden in demselben Rahmen vier äußerst gelungene „Bunte Nachmittage" veranstaltet, welche alle glänzend besucht waren. Das Programm bestand aus Dilettantenaufführungen, Gesang, Rezitation und Tanznummern.

Von großen Veranstaltungen sind hervorzuheben: Jüdischer Kammermusikabend unter Leitung des Professors Stutschevsky (Wien) und Rezitationsabend von Jehuda Ehrenkranz.

Budget.

Anläßlich des letzten Baseler Wizo-Kongresses haben wir uns für den Bratislavaer Kreis zum folgenden Budget verpflichtet (T. 692): 62.000 Kč Palästina (gezahlt 30.000 Kč), 10.000 Kč Blätter Jüdischer Frau, 6000 Kč Hechaluzverband (gezahlt 15.000 Kč), 5000 Kč Tarbuth, 1200 Kč Hebr. Schulverein Bratislava, 500 Kč Jüdische Volkszeitung (gezahlt 500 Kč).

So dringend moralische Erfolge sind, so können wir doch nicht auf den materiellen Erfolg verzichten, denn nebst der großen Liebe zur Sache braucht Palästina auch „die bare Münze", ohne die das Land nicht aufgebaut werden kann. Um so eher müssen wir mit äußerster Kraftanstrengung unser Möglichstes leisten, um das übernommene Budget aufzubringen, da wir bisher immer das Budget nicht nur erfüllt, sondern sogar überschritten haben. Wir müssen auch heuer trotz aller Wirtschaftskrisen den an uns gestellten Anforderungen gerecht werden.

K. K. L. Zu den wichtigsten Pflichten gehört auch die Arbeit für den jüdischen Nationalfonds. Auf dem Boden des Nationalfonds stehen unsere Institutionen in Palästina, so daß schon dadurch unsere Arbeit im engen Zusammenhange mit der Arbeit des K. K. L. verbunden ist. Aber auch aus rein ethischen Gründen ist es Pflicht eines jeden jüdischen Menschen, den jüdischen Nationalfonds zu unterstützen. Der K. K. L. bezweckt die Erlösung des Bodens in Palästina für das jüdische Volk. So, daß Palästina nicht zum Besitze Einzelner, sondern des gesamten jüdischen Volkes werde.

Unsere verehrte Vizepräsidentin Frau Amalie Arie wurde in das Goldene Buch des K. K L. für ihre Verdienste um die Wizo eingetragen. Diese Aktion ist noch nicht beendet, doch dürfte sie demnächst abgeschlossen werden. Auch für Bucheintragung Marjan Neumann und des verdienstvollen K. K. L.-Kommissärs Herrn Rosenthal haben wir Spenden geleistet. Außerdem übernahm die Wizo die Büchsenplacierung. Eine Arbeit, welche in den Ortsgrupen fast zur Gänze von den Wizo-Frauen durchgeführt wird.

Soziale Fürsorge. Zugunsten der Winterhilfsaktion in Bratislava spendete die Wizo 500 K. Außerdem beteiligten wir uns auch mit kleineren Spenden im Rahmen der Sozialen Fürsorgezentrale in Bratislava.

Hilfsaktion Podkarp. Ruß. Zugunsten unserer armen unglücklichen Schwestern und Brüder in Karpathorußland wurde auch in Bratislava eine großzügige Hilfsaktion durchgeführt. Es wurde ein Komitee, bestehend aus Vertretern 10 jüdischer Wohlfahrtvereine gegründet. Den Hauptteil der Arbeit schaffte die Wizo. Die Hauptsammelstelle war im Hause unserer Präsidentin Frau Direktor Knöpfelmacher. Es wurden 20 Kisten Wäsche und Kleider und 5000 K gesammelt. Aber nicht nur in Bratislava, sondern auch in den Wizoortsgruppen wurde zugunsten der Karpathorussischen Hilfsaktion glänzend gearbeitet. Ein Beweis, daß überall, wo das jüdische Herz tatkräftige Mitarbeit für die Linderung der Leiden unserer Stammesschwestern und Brüder notwendig ist, die Frauen der Wizo mit größter Energie sich in den Dienst der Sache stellen.

Liga für Friede und Freiheit. Im Rahmen der Liga wurde eine Unterschriftenaktion gegen den Krieg durchgeführt. Die tschechoslowakische Wizo schloß sich dieser Aktion an. Der Bratislaver Kreis allein sammelte 5000 Unterschriften.

Indem ich nun schließe, gestatten Sie mir eines noch zu sagen: Das Schicksal des jüdischen Volkes wird im jüdischen Herzen entschieden und deshalb hat die jüdische Frau eine solche verantwortungsvolle Stelle im Aufbau unseres Landes.

In Karpathorußland

Gründung von Wizo-Ortsgruppen in Beregsász, Nelipine und Volovec

Sonntag, den 3. d. M., wurde eine Wizo-Ortsgruppe in Beregsász gegründet, Frau Dr. Aranka Mandel eröffnete mit einer Begrüßung die Sitzung, worauf die Vertreterinnen der Kreisleitung, Valerie Waldstein und Luise Rubin aus Užhorod, die Ziele und Arbeit der Wizo-Organisation in Erez Israel und im Galut erklärten. Die darauffolgende Debatte über verschiedene Punkte der praktischen Wizoarbeit zeitigte ein tiefes Interesse der zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen, die sich gleich alle als Mitglieder meldeten. Da diesmal ein rühriges Komitee gewählt wurde, das sowohl auf kulturellem als auch auf sozialem Gebiete viel Erfreuliches für die Zukunftsarbeit der Wizo in Beregsász verspricht, hoffen wir, daß die dortige Gruppe sich gut entfalten wird. In das Komitee wurden gewählt: Ehrenpräsidentin Frau Oberbaurat Ignaz Weiß; Präsidentin Frau Albert Kovács; Vizepräsidentinnen: Frau Dr. Aranka Mandel, Frau Isidor Groß; Sekretärinnen: Frl. Dr. Rosa Jakobovits, Frl. Ilonka Fuchs; Schriftführerin: Frl. Rozsi Rosner; Kassierin: Frau Ludwig Hamburg; Revisorinnen: Frau S. Fischer, Frau J. Weishaus. Die Referentinnen für Keren Kajemet Leisrael, für Veranstaltungen werden bei der nächsten Sitzung nominiert, außerdem werden weitere Ausschußmitglieder kooptiert.

Zu einem schönen Ereignis gestaltete sich am Sonntag, dem 10. April, die gründende Versammlung der Wizo-Ortsgruppe in Svalava, zu der sich viele Frauen und Mädchen einfanden. Nach der herzlichen Begrüßung der Frau Dr. Blaufeld aus Svalava, erläuterten die Vertreterinnen der Kreisleitung Frl. Dr. Blanka Auspitz (Mukačevo), Frau Margit Bálint, Präsidentin der Mukačevoer Wizogruppe, und Valerie Waldstein (Užhorod) die Bedeutung der Wizo-Organisation für den Aufbau von Erez Israel und die Möglichkeiten der kulturellen und sozialen Arbeit für die Galut, speziell in Karpathorußland. Der aufrichtige Ernst, mit welchem viele Anwesenden an der Aussprache über alle möglichen Aufgaben der Wizomitglieder teilnahmen, gibt Anlaß zur Hoffnung, daß unsere Gruppe in Svalava zu den besten gehören wird. Der gewählte Ausschuß besteht aus folgenden Damen: Ehrenpräsidentin: Frau Apotheker Schik; Präsidentin: Frau Dr. Blaufeld; Vizepräsidentin: Frau Malvine Birnbaum; Sekretärin: Frau Else Birnbaum; Kassierin: Frau Berta Oberländer; Schriftführerin: Frau Ada Michael; Revisorinnen: Frau A. Zimmermann, Frau Samu Mermelstein; Keren-Kajemet-Leisrael-Referentinnen: Frl. Else Teichmann und Frl. Bella Stern; Kulturreferentin: Frl. R. Steinberg. Ferner wurden in den Ausschuß gewählt: die Präsidentin des israel. Frauenvereins Frau Mor. Mermelstein, Frau Lipot Hecht, Frau T. Sternbach, Frau Hochmann, Frau L. Birnbaum, Frau Rosner, Frau S. Stern, Frau J. Birnbaum, Frau Goldstein, Frau Hermine Stern.

Frau Gisi Teichmann, die sich mit einigen Frauen und Mädchen aus Nelipino eingefunden hat, teilte mit, daß sich in Nelipino bereits 30 Mitglieder zu der Wizoorganisation angemeldet haben und die gründende Versammlung dort demnächst stattfinden wird. Ebenfalls in Volovec bildet sich eine Ortsgruppe unter der Leitung von Frau Linka Grünberg.

Für die Tagung der karpathorussischen Wizo-Ortsgruppen wurde Sonntag, der 24. April bestimmt. Als Ort der Tagung kommt Beregsász wegen seiner zentralen Lage in Betracht, und wir bitten alle benachbarten Wizogruppen, sie mögen ihre zahlreichen Vertreterinnen zu dieser Tagung entsenden. Ebenfalls sind Gäste von den Orten, wo noch keine Wizogruppen bestehen, herzlichst willkommen! Stunde und Lokal werden in den Tagesblättern bekannt gegeben werden.

In Böhmen

Prag. Trotz der überaus schwierigen Verhältnisse, unter denen die Budgetaufbringung im allgemeinen dieses Jahr vor sich geht, ist es der Prager Ortsgruppe gelungen, das für heuer übernommene Budget in kurzer Zeit und ohne besondere Schwierigkeiten aufzubringen und der Zentrale abzuliefern. Sie verdankt diesen Umstand der Ausnutzung zweier Ideen, welche sich ins Praktische umgesetzt, überaus wirkungsvoll erwiesen haben. Die Ablöseaktion fand wegen ihrer Originalität und Zweckmäßigkeit Beifall der Mitglieder, Freunde und Gönner der WIZO., denn sie entsprang dem Geiste der Zeit. Statt anstrengenden Kartenverkaufs für großartige Konzerte oder andere kostspielige Vergnügungen, welche den Kartenabnehmer zwingen an Vorführungen teilzunehmen, die ihm vielleicht gar nicht behagen, haben die Mitglieder der Ortsgruppe ihre Bekannten davon in Kenntnis gesetzt, daß die WIZO. in Prag in Berücksichtigung der krisenhaften Wirtschaftssituation von jeglichen Veranstaltungen in diesem Jahre absieht und sie ersucht, sich mit einem gewissen Betrage für die ansonsten abgenommenen Karten abzulösen. Dieser Bitte ist in weitgehendem Maße und gerne entsprochen worden. Ein weiterer beträchtlicher Gewinn — auch in propagandistischer Hinsicht hat der Nachlaßindex, welcher dieser Tage fertiggestellt sein dürfte, abgeworfen. Von bedeutenden und leistungsfähigen Firmen des Prager Platzes werden gegen Vorlage des Indexes den WIZO.-Mitgliedern Nachlässe und Begünstigungen gewährt, sowie fachmännische Ratschläge jederzeit erteilt. Der Index ist nur für Mitglieder der WIZO. erhältlich und steht auch den Mitgliedern der Ortsgruppen, welche ihre Einkäufe in Prag besorgen, gegen Zahlung von 3 Kč zur Verfügung. Er ist ein überaus praktischer Ratgeber bei Besorgungen jeder Art. Index-Bestellungen seitens der WIZO.-Mitglieder werden von Fr. Marie Schmolka I., Kamzikova 3, entgegengenommen. Die Frauen der Ortsgruppe sind gegenseitig mit der Durchführung der Markenaktion beschäftigt, welche wie alljährlich zu Pessach stattfindet. Näheres darüber im nächsten Bericht. Auch in kultureller Hinsicht hat die Ortsgruppe ebenfalls Nennenswertes geboten. Vor allem wäre ein Zyklus von Vorträgen Dr. Mirjan Scheuers zu erwähnen, welche jüdische Gegenwartsprobleme erörterte und Fragen der jüdischen Welt — und Galuthpolitik den Zuhörerinnen mit besonderer Klarheit näherbrachte. Sie belehrte und bereicherte, ohne spüren zu lassen, praktizierte also wozu sie in ihrer Broschüre die Anleitung gibt: echte Kunst vorzutragen, dem Inhalte und der Form nach. Diesen Vorträgen schließt sich ein weiterer Zyklus an, welchen die Ortsgruppe gemeinsam mit dem Verein jüdischer Mediziner veranstaltet und der „das Kind und seine Erziehung" zum Gegenstand hat. Als erste sprach in diesem Rahmen Frau Dr. Trude Nevekluf über „schwer erziehbare Kinder". Die Worte von Frau Dr. Nevekluf ruhten auf Erfahrungen dieser anerkannten Kinderpsychologin und wurden dankbar angehört. Der weitere Vortrag findet Donnerstag, den 14. ds um 8 Uhr abends statt, und zwar spricht der bekannte und beliebte Kinderarzt Dr. Egon Lewith aus Prag VII. über Elternfragen. Den Ausführungen des Herrn Dr. Lewith wird mit Interesse entgegengesehen. Den Zyklus schließt am 3. Mai mit einem Vortrage des Literaturforschers Fritz Baum: „Die Rückkehr zum Geistigen", und findet mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Besuch im Festsaale des Beth Haam um 8 Uhr abends statt. (Karten sind bei den Ausschußmitgliedern und auf Telephonanruf 45457 erhältlich.) In sozialer und zionistischer Arbeit haben unsere Mitglieder beispielgebend gearbeitet. Viele von ihnen stehen in der Leitung des Hilfskomitees jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei für Karpathorußland. Zwei hievon, und zwar Frau Thekla Freud und Frau Marie Schmolka sind eben von einer Reise in Karpathorußland zurückgekehrt, wohin sie von dem erwähnten Hilfskomitee delegiert worden sind. Zionistische Mitglieder der Gruppe haben sich dem Keren Hajessod bei seinem großen Drive zur Verfügung gestellt, ebenso dem Distriktskomitee für die Schekelaktion. Im Bazar des jüdischen Schulvereins hatte die Ortsgruppe das Textilzelt, im soeben geschlossenen Bazar des jüdischen Nationalfonds das Bücher- und Silberzelt besorgt. Auch für die Jubiläumsaktion des jüdischen Nationalfonds haben sich unsere Mitglieder kräftig eingesetzt. —ip.—

Purimfeiern und Vorträge

Mißlitz. In der letzten Zeit hatten wir zwei bekannte Mitarbeiter als Gäste der Wizo in unserer Mitte. Am 8. d. M. sprach Frau Hanna Steiner, Vorsitzende der Wizo-Föderation der Tschechoslowakei über das Arbeitsfeld der jüdischen Frau in der Gegenwart. Wir danken Frau Hanna Steiner für das Vergnügen, welches sie uns bereitete und versichern ihr, daß ihr Besuch bleibende Spuren zur Begeisterung zurückgelassen und unsere Anteilsfreude sicherlich erhöht hat. Am 15. März beehrte uns Herr Dr. Oskar Neumann, Bratislava, einer der tüchtigsten Redner, mit einem Vortrage. Wir waren noch unter dem günstigen Eindruck der Steinerschen Ausführungen gestanden und es war schön, das in malerischer Schönheit poetischer Schilderungen entworfene Bild Erez Israel, das Land unserer Sehnsucht. Denn über das, was er in unserem alt-schönen Heimatlande sah, sprach Dr. Neumann fesselnd und begeisternd in 1½stündiger Rede. Man dünkte sich unter dem Einfluß seines Vortrags auf heiligem Boden zu fühlen und sie sahen in einem Film, die Berge und Täler, die blühenden Fluren, Orangenbäume, das heranwachsende neue Geschlecht, die technischen Errungenschaften, Schönheiten der Siedlungen und ihrer Bewohner auf der einen, die Wüsteneien, unfruchtbar vernachlässigte Gebiete, unkultivierte Menschen auf der anderen Seite. Durch diese Gegenüberstellung der prangenden Schönheit und der Kulturwerte des regenerierten Volks sind — und der willigen Zurückgebliebenheiten der Araber andererseits traten die bewundernswerten Leistungen und Erfolge unseres Stammes majestätisch hervor. Dies alles war jüdischer Enthusiasmus, jüdische Kraft und Wille imstande. Die Durchführung wäre aber ohne Keren Kajemeth, der heuer seinen 30jährigen Bestand feiert, nicht möglich gewesen. Wir dürfen dieses Fonds daher nie vergessen, sondern trotz der kritischen Weltlage ihn nach Möglichkeit unterstützen. Herr Dr. Neumann hat uns einen vergnügten Abend, dessen Eindruck ein bleibender war. Wir danken ihm nochmals auf diesem Wege mit der Bitte, wenn er wieder Mähren bereist, auch uns zu besuchen.

Am Montag abend nach der „Megillah" veranstaltete die hiesige „Wizo" im Café Boder einen gemütlichen Purim-Abend, der in fröhlicher, dem Tage gemäßer Stimmung zu Zufriedenheit aller Anwesenden verlief. Es war wohl ein mehr improvisiertes Programm, kurz, aber sehr gut. Nach den einleitenden Worten der Frau Rescha Ruth, Präsidentin der Wizo, übernahm ausnahmsweise die Begrüßung der Gäste Frau Dr. Frieda Fischer, die in geistreichen, aktuellen, den Ortsverhältnissen angepaßten Reimen, die aus der bewährten Feder des Herrn Hermann Steiner stammten, trotz ihrer Unpäßlichkeit in temperamentvoller und äußerst gediegener Weise vortrug. Großer ungeteilter Beifall wurde ihrer Leistung gezollt. Unter Leitung des immer bereitwilligen und tüchtigen Herrn Rudolf Neumanns wurde von diesem und Herrn Rudolf Angemahr in ausgezeichneter Weise der Einakter „Bloch will Steuer zahlen", aufgeführt. Auch ein Melodram, ebenfalls von Herrn R. Neumann vorgetragen, begleitet von unserem jungen, sehr begabten Klaviertalent Herrn Kurt Eisner, war sehr gut. Zum Schluß sang auf allgemeinen Wunsch Frau Emmy Nettel mit ihrer klangvollen aber schönen Stimme einige Wiener Lieder, die ebenfalls großen Beifall ernteten. Die Tombola, in welcher durch die rühmenswerte Freigebigkeit unserer Damen, auch wertvolle Preise ausgelost wurden, warf einen zufriedenstellenden Reingewinn ab. Besonders Lob gebührt hier den Damen, Frau Ing. Emma Zokl, Frl. Frida Grünbaum und Fräulein Lisa Hauser, die sich sehr um das Gelingen der Tombola bemühten. Auch die Tanzfreudigen kamen auf ihre Rechnung. Es sei auch die überaus lustige und originelle Maskengruppe erwähnt, die uns um Mitternacht überraschte und eine echte fröhliche Purimstimmung hervorrief, und mit dieser Heiterkeit kehrte ein jeder von uns heim. Es sei hier nochmals jedem einzelnen, der zum Gelingen des Abends beitrug, der beste Dank ausgesprochen, mit der Bitte, auch fürderhin alle unsere Veranstaltungen so tatkräftig zu unterstützen. R. R.

Neu-Oderberg. Am Sonntag nachmittag, dem 20. März d. J. veranstaltete der Jüdische Frauenverein im Jüdischen Hause eine überaus gelungene Purimfeier, deren Programm von 47 Kindern verschiedener Altersstufen bestritten wurde. Man konnte sich wieder einmal davon überzeugen, welche Anziehungskraft das Spiel der Kinder ausübt, denn der Saal war von Zuschauern aus nah und fern so dicht gefüllt, daß es sich schwer konstatieren ließ, wer von unseren Gemeindemitgliedern nicht anwesend war. Das sorgfältig durchdachte und gewählte Programm, das abwechslungsreich und deshalb nicht ermüdend war, hat das Publikum in allen Teilen befriedigt. Die erste Nummer des Programms brachte „Fortönende Purimschau" und gefiel, abgesehen von der glänzenden Leistung der Mitwirkenden, schon deshalb so gut, weil sie die Purimgeschichte in aktueller Fassung vorführte und gleich zu Beginn Stimmungmachend war. Dann folgte eine herzige Szene: „Das Rendezvous", dargestellt von einem Pärchen unserer Kleinsten, welcher sich eine Solodarbietung des jüngsten Künstlers unseres Ensembles anschloß. Beides wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen und mußte wiederholt werden. Den zweiten Teil der Aufführungen füllte ein Märchenspiel in vier Aufzügen aus. Dieses verband Jüdisch-Traditionelles und Weltliches so innig, daß es ein schönes harmonisches Ganze bildete. Zwei Reigen, die sich in das Stück einfügten und im Rahmen der Turnstunden des Makabi einstudiert waren, fanden so gute Aufnahme beim Publikum, welches sich von dem farbenprächtigen Bild und so viel Grazie nicht trennen wollte, daß diese ebenfalls wiederholt werden mußten. Jede Leistung der Darsteller des Märchenspiels muß lobend anerkannt werden, doch würde es zuweit führen, alle Mitwirkenden aufzuzählen und bei dem guten Gesamtspiel und der großen Anzahl, besonders gute Einzelleistungen anzuführen. Außer dem angenehmen Gefühl der Befriedigung, daß diese Veranstaltung einen Reingewinn für unsere Zwecke gebracht hat, erfüllt Veranstalter, Regisseur und Mitarbeiter das Bewußtsein, daß, wenn auch bei Spiel und Scherz alte jüdische Tradition zum Ausdruck gebracht wird, dieses bei den Erwachsenen erfrischend und bei den Kindern nachhaltig wirkt, so daß man zusammenfassend sagen kann:

Das Wort noch nie den Sinn verlor:
Von Kindermund in unser Ohr!
Das Kinderwort bei Spiel und Scherz —
Es wiederhallt im jüdischen Herz.

Lundenburg. Die Wizo hat einen besonders gelungenen Purim-Abend zu verzeichnen. Die Veranstaltung fand im Hotel Bristol statt und war der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach kurzer herzlicher Begrüßung in Versform durch unsere Vorsitzende Frau Jenny Jellinek, eröffnete ein herziger Bajazzo (Vilma Rosenzweig) mit einem Prolog den Abend. Dann kamen amüsante Darbietungen, die lebhaften Beifall fanden. Fritz Bittner (am Klavier Kurt Weigl), war als Bänkelsänger ausgezeichnet. Ein reizendes Duett, geschrieben und einstudiert von Herrn Opernsänger a. D. Feiler wurde von Stella Gold, Trude Weige allerliebst getanzt und gesungen, am Klavier Stella Weißkopf. Kitty Bittner deklamierte ein Dialektgedicht mit viel schauspielerischer Begabung. Der herzige Gordy Gold entfesselte als „Raritätenhändler" Lachsalven. Die Krone des ganzen brachte Fräulein Edith Salis. Die junge Dame trägt sehr gut vor und auch diesmal, wie schon so oft, erntete sie stürmischen Beifall, ganz besonders gefiel der Vortrag „Das nüchterne Mädchen" von Rideamus. Wir danken allen Mitwirkenden für den gelungenen Abend, speziellen Dank zollen wir Frau Elsa Weigl, Frau Blanka Feiler und Herrn Feiler, die mit dem Zusammenstellen des guten Programms viele Mühe hatten.

y. **Komotau.** Faschingsfest des jüdischen Turn- und Sportvereines „Makkabi" und des Frauenvereines „Wizo" im großen Parksaale. Frohe Feststimmung, schöne Frauen. Gäste aus nah und fern.

✣

Robert Konirsch, der Conferencier: Seine Conference ist erstklassig, abgewogen, papriziert und humorerfüllt. Er hat die Prüfung gut bestanden: der Conference-Himmel steht ihm offen.

✣

Turnlehrer Bernard-Brüx führt seine Jünger ins Rampenlicht. Zuerst die Kleinen. Sie strecken sich und turnen, gleich darauf im frohen Spiele die Bühne belebend. Dann die Großen: Stramme Bewegung im Aufmarsch und gestählte Fertigkeit am Gerät, prächtig einstudierte Freiübungen. Wunderschön gestellte „Lebende Bilder", welche bezaubernd wirken. Unvergeßlich die Darstellung „Treue" und „Leid". In jeder Einzelleistung liegt Präzision und Disziplin.

✣

Hanna Konirsch tanzt mit bestrickender Anmut ein Menuett, hellbestrahlt vom Scheinwerfer und musikbegleitet von einem Grammophon, für dessen Verstärkung Radio-Sedlak liebenswürdig sorgte. Ein Tango folgt. Die Vielseitigkeit des tänzerischen Ausdruckes verblüffte. Ein Nelkenstrauß als verdienter Dank.

✣

Schattenbilder. Immer wieder sieht man sie gerne. Die disziplinierte Schulung der schönen Leiber erzwang jedem Bilde einen Sonderbeifall. Anmutig, ausdrucksstark und entzückend alle Bewegungen.

✣

„Das letzte Pferd", humoristischer Vortrag. Arthur Jelinek und Robert Konirsch, die geistreichen Verfasser. Manni Deutsch trägt die Parodie auf das „Fiakerlied" vollendet vor. Leo Heller und Hans Teller mimen die Kunst der „hohen Schule". „Pferdeimitator", ein Hoffnungsstrahl in der Wirtschaftskrise. Einige Engagements sollen schon abgeschlossen sein.

Zwei Einakter folgen: „Die Hysterische" von Beda. Trude Pick ausgezeichnet in der Titelrolle, Dr. Kurt Hirsch und Walter Kohn akkompagnieren prachtvoll. Lachen und Beifall. Das Streichquartett von Szöke Szakal. Dr. Scharf, gediegen in der Rolle des Fabrikanten, seine Gattin Bella, Frau Frieda Ritter, sehr gelungen in Geste und Aussprache. Hanna Schönfeld, die liebenswürdige Haustochter. Mayer 1 und Mayer 2, von den Herren Arthur Jellinek und Leo Heller als köstliche Figuren auf die Bühne gestellt. Kurt Heller und Hans Heller fügen sich mit guten Leistungen ein. Eine echte Domestikenfigur: Liesl Lustig. Begeisterte Aufnahme, Beifall am Schluß und bei offener Szene. Blumen für die Damen.

✣

Der gute Genius des Abends: Arthur Jellinek. Sein Spiel unerreicht, seine Regie detailreich und musterhaft, ein echter Künstler. Die bescheidene Ehrung kann nur einen Bruchteil des verdienten Dankes bedeuten. Ihm zur Seite als unermüdliche und treubesorgte Helferin Frau Anna Hirsch, die Präsidentin der „Wizo".

✣

Eine Jazz-Kapelle spielt zum Tanze flott auf. Alte und neue Weisen erklingen, lustig und frohgelaunt drehen sich die Paare.

✣

Nach langen Vorbereitungen und vielen Mühen ein in jeder Weise gelungener Abend, ein frohes Fest, hinter das der Kassagewaltige mit vielverheißendem Schmunzeln einen harmonischen Schlußpunkt setzte. —h.

Tetschen-Bodenbach. Den früheren Veranstaltungen unserer Ortsgruppe reiht sich die am 12. März stattgefundene Purim-Unterhaltung würdig an, die in jeder Weise einen überaus zufriedenstellenden Verlauf nahm. Das bunte Maskentreiben, die gute Kapelle verliehen schon beim Betreten des Saales die beste Stimmung, die sich noch bedeutend hob, als unser bewährter Conférencier Herr Fritz A. Bloch mit seinem gesungenen Prolog den Abend eröffnete. Wie oft haben wir das vielseitige Können unseres Regisseurs, Conférenciers, Steptänzers, Sängers, mit einem Wort eines einzig dastehenden Tausendsassas Fritz Bloch in diesen Blättern schon gepriesen. Ein Unterhaltungsabend unserer Gruppe ohne (ich hoffe so sagen zu dürfen) „unseren Fritz Bloch", wäre nicht mehr auszudenken. Herrn Bloch würdig zur Seite steht unser lustiges, im Ersinnen neuer Attraktionen unermüdliches Tänzerpaar Grete und Walter Kulka. Sie verstehen es, immer neue und glänzende Ideen auszudenken, die sowohl in ihrer Ausführung, als auch in der Wahl ihrer Kostüme Klasse für sich sind. Es ist kein Wunder, daß der rasende, kein Ende nehmende Beifall das reizende Paar stets zu neuen Zugaben zwang. In Frl. Edith Reiner, Teplitz, lernten wir eine entzückende Solo-Tänzerin kennen. Der Fox und Valse, die sie tanzte, gefielen so gut, daß ihr ein Dauerengagement für die jeweiligen Veranstaltungen unserer Gruppe wohl sicher ist. Unsere bewährten heimischen jungen Künstlerinnen, Hertha Fuchs, Martha Klein, Rosl Londner, Olly Maier, Hilde und Hertha Pollatschek, führten, von Rola Kauders sehr gut begleitet, eine Szene „ein Kaffeeklatsch" auf, welche sehr gut gefiel. Rita Abeles und Hertha Pollatschek tanzten sehr schön einen Parkettanz. Auch die Rezitationen von Olly Maier gefielen sehr gut. Zum Schluß möchte ich noch die Comedian Harmonists, welche von Frau Grete und Herrn Walter Kulka, Herrn Bloch und Herrn Better ganz vortrefflich gemimt wurden, erwähnen. Die reich beschickte Tombola brachte auch einen kleinen Reingewinn, der diesmal hinter dem moralischen Erfolg um einiges zurückblieb. L.

Pilsen. Am 15. d. M. hat sich die hiesige Ortsgruppe der Wizo von ihrer langjährigen Präsidentin, Frau Lotte Liebstein, verabschiedet. Der Abschiedsabend fand im Klublokal statt, das Frau Liebstein vor Jahren den hiesigen jüdischen Vereinen, Volksverein, Makkabi und Wizo einrichtete. Sie hat das Heim seinerzeit mit ihrer bewährten Fachkenntnis und jener Liebe und jenem ihr eigenen Enthusiasmus ausgestattet, mit dem sie alle auf sich genommenen Aufgaben auszuführen pflegte. Wir sehen Frau Lotte Liebstein mit großem Bedauern aus unserer Mitte scheiden, und wünschen ihr alles Glück für ihre neue Wirkungsstätte. Sie war eine unermüdliche Arbeiterin und Vorsitzende. Sie führte meist alle ins Leben gerufenen Aktionen allein, ohne wesentliche Mithilfe aus. Sie leistete die meiste Arbeit, sie trug die ganze Verantwortung und ließ dann ruhig die nie ausbleibende Kritik über sich ergehen und arbeitete unverdrossen weiter und hatte nur das Ziel der guten Sache vor Augen. Aber sie war uns allen auch eine verständnisvolle Freundin und Ratgeberin und deshalb gestaltete sich auch der Abend zu einer intimen Familienfeier. Und jeder hatte den Wunsch und das Bestreben, der scheidenden Freundin etwas Liebes zu tun und etwas Schönes zu sagen. Dieser Wunsch, ihr Liebes zu tun, löste eine spontan eingeleitete Sammlung aus für Bäume in Palästina, welche die Ehrung ausführte, die man ihr in den diversen Ansprachen zollte. Frau Liebstein gab den Tätigkeitsbericht ab und forderte alle in tief empfundenen und zu Herzen gehenden Worten auf, weiterzuarbeiten an unserer hohen Aufgabe, das Palästinaaufbauwerk zu stützen und so Sinn und Schönheit unserem Leben zu geben.

✣

Sammlung für Bäume des Jüd. Nationalfonds zu Ehren Frau Lotte Liebstein.

Berta Teichner 20 K, Irma Kraus 20, Camilla Eckstein 20, Adele Lebenhart 20, Gisela Beck 20, Marie Svab 20, Růža Jelinek 20, Mathilde Lax 20, Olga Sabbath 20, Marietta Eisler 20, L. Pollatschek 20, Dora Spitzer 20, Mathilde Kussi 20, Guttwillig 20, Dr. Münz 20, Dr. Jedermann 20, Ludwig Liebstein 20, Fina Löbner 20, Betty Hahn 20, Dr. Riedl 20, Paula Auer 15, Emma Vogl 10, Ignaz Porges 10 K. Kleine Sammlung 39 K, zusammen 474 K.

Reichenberg. Samstag, den 27. Feber d. J. fand im großen Saale des Hotels „Goldener Löwe" ein Gesellschaftsabend der Wizo statt, der dank der tatkräftigen und umsichtigen Leitung der Frau Prof. Dr. Hofmann einen vollen Erfolg aufwies. Herr Oskar Schnürmacher wußte als launiger Conferencier schnell den Kontakt mit dem Publikum herzustellen. Das Programm übertraf selbst seine Versprechungen. Herr Heinrich Deutsch, begleitet vom Opernkapellmeister des Reichenberger Stadttheaters, Herrn Arnoldi, leitete den Abend mit dem Prologe aus dem Bajazzo ein. Beide ernteten reichen Beifall. Dem Zeitgeiste Rechnung tragend, trug Frl. Gertrud Bechmann vom Reichenberger Stadttheater Ernstes aus Jakobs Traum von Richard Beer-Hofmann und aus der Elektra von Hugo von Hofmannsthal vor. Frl. Bechmann, eine der bewährtesten Kräfte des hiesigen Schauspieles, zeigte auch da ihr großes Können. Frl. Lisl Geiger vermochte trotz ihrer Jugend durch einen selbst komponierten Grotesktanz das Publikum aus der ernsten Stimmung in die frohe Laune des Abends zurückzuführen. Eine schelmische Frohnatur, gewann sie der Schallplattenmusik — liebenswürdigerweise beigestellt durch das Grammophon- und Radiohaus Hugo Fleischner — alle Nuancen ab und mußte durch den Beifall des Publikums gezwungen, den Tanz wiederholen. Frl. Eva Schwarz, die treffliche Koloratursängerin unserer Oper, entzückte, von Herrn Kapellmeister Arnoldi einfühlend begleitet, mit den Liedern: „Die Prinzessin" von Hinrichs und „Die Nachtigall" von Alabjev. Frl. Jetty Freyberg, deren Tanzkunst schon wiederholt bewundert wurde, führte, von Herrn Kurt Pollak begleitet, einen modernen Tanz mit vollendeter Vornehmheit und Anmut vor. „Das kleine Wunder" Herr Fredi Deutsch brachte mit mitreißendem Humor „Ahoi" aus der Blume von Hawaii zur Wiedergabe. Nach ihm versetzte Frl. Evelyn Horowitz das Publikum in das Wunderland des Tanzes. Ihre prachtvolle Gestalt folgte der Schallplattenmusik in seltener Harmonie. Daraufhin brachte Herr Heinrich Deutsch mit schöner, geschulter Baritonstimme die Kavatine des Figaro aus Figaros Hochzeit von Mozart zum Vortrage. Frl. Eva Schwarz, die sich schon vordem mit ihrem sympathischen Wesen und ihren prachtvollen Stimmitteln in die Herzen aller eingeschmeichelt hatte, brachte: Den Zeisig von Kundt und den Frühlingsstimmenwalzer von Strauß zur Wiedergabe. Der unverwüstliche Herr Fredi Deutsch beschloß das wirklich hervorragende Programm mit einigen Stimmungsliedern. Frau Prof. Dr. Hofmann hatte, von einigen Vorstandsdamen unterstützt, wiederum ganze Arbeit geleistet, deren materieller Erfolg der Hilfsaktion für Karpathorußland zufließt. Das zahlreich erschienene Publikum war vollauf befriedigt und fröhlicher Tanz vereinigte jung und alt bis in vorgerückte Morgenstunde. Das reichhaltige Büfett wurde von den Damen in liebenswürdigster Weise beigestellt und verwaltet. (Fortsetzung folgt.)

Gablonz. Seit der letzten Generalversammlung arbeitet folgender Ausschuß: Vorsitzende Frau Lotte Schindler, Stellvertreterin Frau Irma Kafka, Schriftführerin Frau Toni Freund, zweite Schriftführerin Frau Grete Duschak, Kassierin Frau Ing. Hilde Klein, Nationalfondskommissarinnen Frau Helene Protter und Anny Löwenstein, Kulturreferentin Frau Hansi Urabin, Joßi Klein. Dem Vorstande gehören ferner an: Die Damen Traute Basch, Irma Brada, Lene Fleischmann, Josefa Klein, Norma Oplatek, Kamilla Ortner, Emmy Vida, Vilma Weil, Mizzi Weil. Aus dem Tätigkeitsbericht sei erwähnt, daß die Gruppe inklusive des Budgets für soziale Zwecke den Betrag von 12.700 Kč im vergangenen Jahre aufgebracht hat. An kulturellen Veranstaltungen fanden statt: Eine Lag-Beomar-feier, ein Vortrag der Frau Bella Pewsner über „Die jüdische Frau im Aufbauwerk Palästinas", ein Vortrag des Herrn Otto Reimann über „Graphologie als Wissenschaft und Kunst", ein Vortrag des Herrn Dr. Artur Freund über „Wandlungen und geistige Strömungen im Zionismus", ein Diskussionsabend über „Aktuelle Erziehungsfragen" den Frau Professor Hedwig Altschul aus Prag einleitete. Schließlich ein Lichtbildervortrag für Kinder. Für die nächste Zeit ist ein Vortrag des Herrn Dr. Hoffer über „Körperkonstitution und Seelenverfassung" in Aussicht genommen, sowie ein jüdischer Volksliederabend. Die Aktion für Karpathorußland wurde gemeinsam mit der hiesigen Kultusgemeinde und dem Frauenverein durchgeführt.

Komotau. Donnerstag, den 24. März hatten wir wieder einmal das Vergnügen, Frau Hanna Steiner bei uns begrüßen zu können. Es ist immer ein Freuden- und Ehrentag für unsere Ortsgruppe, wenn Frau Steiner zu uns kommt. Von der Präsidentin unserer Ortsgruppe, Frau Anna Hirsch, begrüßt, referierte Frau Steiner über die karpathorussische Hilfsaktion, besprach eingehend die Organisation derselben und betonte, es habe sich bei dieser Aktion gezeigt, was unsere Frauen zu leisten imstande sind, wenn ein großes Ziel und ein gemeinsamer Wille sie leite. Sie dankte den Komotauer Damen, die sich freudig in den Dienst dieser edlen Sache gestellt und ein so schönes Resultat erzielt haben. Frau Steiner beantwortete noch einige an sie gerichtete Fragen in befriedigender Weise und wandte sich hierauf der Besprechung der jüngsten Vorgänge innerhalb der WIZO. zu, berichtete über die mährische Ortsgruppentagung in Brünn, die ein schönes Bild der Arbeitsfreudigkeit in den einzelnen Ortsgruppen bietet. Nur zu bald mußte unser Beisammensein abgebrochen werden, da Frau Steiner noch am selben Abend in Saaz einen Vortrag hielt, dem auch einige Kommotauer Damen beiwohnten. Wir danken Frau Steiner noch auf diesem Wege recht herzlich. M. K.

Eger. Spenden. Frau Jenny Raubitschek, anläßlich ihres 70. Geburtstages 50 Kč, Familie Faubitschek 30 Kč.

Sämtliche fehlenden Berichte in der nächsten Woche erscheinenden Nummer.

Zum zehnjährigen Bestand der Jüd. Krankenfürsorge in Prag

Einst schlugen Stürme über dir zusammen
Und rissen deines Glückes Mauern ein;
Doch unter Trümmern brannten helle Flammen
Des tiefsten Mitgefühls mit aller Pein.

Aus Not und Leid erwuchs dir im Gemüte,
Was stets schon deines Wesens bester Teil:
Die köstlichste der Blumen, Herzensgüte —
Den Notbeladenen zum Trost und Heil.

Längst waren gutbekannt dir ihre Schmerzen
Und nie verschlossen war für sie dein Ohr.
Sie alle pilgerten zu deinem Herzen
Wie zu des Heimathauses off'nem Tor.

Und diesem herrlichsten von allem Streben,
Das immer Gutes will und Großes schafft,
Ihm widmete auch ein edler Mann sein Leben,
Er weihet ihm sein Herz und seine Kraft.

Mit ihm stellt auserwählter Frauen Walten
Sich mutig in den Dienst der schönsten Pflicht,
Bekämpft ein Heer der finstersten Gewalten
Von Krankheit, Elend, Not und wanket nicht.

Und so entstand an einem Gnadentage
Die Schöpfung, kühner, großer Menschen wert.
Es klang der Ruf: „Kampf aller Sorg' und Plage!"
Es klang so laut, der Himmel hats gehört.

Nun jährt zum zehntenmal der Tag sich heute,
An dem der Wunsch sich wandelte zur Tat.
Den Samen, den man in die Erde streute,
Er trug euch wahrlich eine reiche Saat.

Heut' segnen dankbar mit uns eure Schritte
Wir alle, die ihr einst bewahrt vor Not.
Laß walten sie noch lange in unserer Mitte
Die edlen Menschen, gnadenvoller Gott!

Von einer dankbaren Kranken.

Geschäftsnachrichten.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.
Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

Inland

Matura am hebräischen Gymnasium in Mukačevo. Die schriftlichen Reifeprüfungen am hebräischen Gymnasium in Mukačevo fanden in den Tagen vom 12. bis zum 15. April statt. 24 Kandidaten sind zu der Prüfung angetreten. Die schriftlichen Prüfungen werden aus der hebräischen, tschechischen, englischen und lateinischen Sprache abgelegt.

Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten. Sonntag, den 17. d. M., findet in Teplitz eine Tagung der AGSZ. statt. Es referieren J. Edelstein über Probleme des tschsl. Zionismus und M. Löbl über die Jchud-Verhandlungen. Beginn ½2 Uhr nachmittags im Tarbutheim, Theresiengasse 22.

Vom Techeleth-Lawan.

Kreis Ostböhmen. Am 10. April fand in Chlumec die Treffahrt des ostböhmischen Kreises statt, an der sich die Ortsgruppen Pardubitz, Königgrätz, Nový Bydžow und Prag beteiligten. Es wurden verschiedene sportliche Wettbewerbe durchgeführt, bei denen bis auf eine Ausnahme die auswärtigen Gruppen siegreich blieben. In einer Führersitzung wurde über die künftig zu leistende Kreisarbeit gesprochen. Nachdem man bei dem Schlußappell die Hatikwah gesungen hatte, wurde die Treffahrt geschlossen. — Kreis Mittelelbien. Sonntag, den 10. April, fand bei Aussig ein Kreistag der älteren Chawerim aus Teplitz, Leitmeritz, Böhm.-Leipa, Lobositz, Aussig und Brüx statt. Von der Bundesleitung nahm J. Fenniger teil. Der Kreistag zeichnete sich durch starke Beteiligung aus. — Erziehungskonferenz. In der nächsten Zeit finden in Prag Beratungen der führenden Erzieher der Techeleth-Lawan-Bewegung statt, die sich mit der Lösung sehr wichtiger erzieherischer Probleme beschäftigen werden. Im Vordergrund der Beratungen steht die Ausarbeitung des Planes für die heurigen Sommerveranstaltungen, für die in Borohrádek ein sehr schönes Objekt gefunden wurde. — Chaluziuth. 15 Chaluzim und Chaluzoth aus den Reihen des Kibbuz-Techeleth-Lawan haben in den letzten Tagen die Reise nach Haifa angetreten, wo sich das Zentrum des genannten Kibbuz befindet. Weitere sieben Chaw. bereiten sich für die Reise nach Palästina vor. — Zeitschriften. Die neueste Nummer der tschechischen Jüngerenzeitschrift des T.-L. „El-Al" ist erschienen und durch die Bundesleitung zum Preise von 1 Kč zu haben. In Vorbereitung befinden sich die deutsche Jüngerenzeitschrift „Itonenu" und das Organ der älteren Chaw. „Bundesblätter", das sich mit aktuellen Problemen des Zionismus und inneren Fragen des Techeleth-Lawan beschäftigen wird. — Bundesleitung: Die neue Adresse lautet: Hanhagah haraschith des Techeleth-Lawan, Praha I., Dlouhá 41.

Die Exekutive der Poale Zion ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Die erweiterte Exekutivsitzung, die am 3. April in Brünn tagte, nimmt den Bericht der Parteileitung über die Vorkommenheiten in Bratislava zur Kenntnis und drückt der Gesamtexekutive, insbesondere aber den Genossen Eldad Lindenbaum und Dr. Alexander Bauer, für die getroffenen Maßnahmen zur Reorganisierung der Ortsgruppe in Bratislava ihr Vertrauen und ihren Dank aus. Die Ausschließung des ehemaligen Sekretärs Max Guttmann, welcher eine Reihe von Mitgliedern der Poale Zion durch unrichtige Informationen zur Gründung einer Oppositionsgruppe verleitete, erfolgte nicht nur wegen schwerer Disziplinvergehen, sondern auch auf Grund eines vorliegenden belastenden Materials. Die erweiterte Exekutive nimmt die Auflösung der Ortsgruppe zur Kenntnis und erklärt, daß diese Gruppe und die ihr angehörenden Menschen außerhalb der poale-zionistischen Bewegung stehen. Den einzelnen Mitgliedern der sogenannten „Opposition", welche sich zum Poalezionismus bekennen, steht es frei, ihren Beitritt zu der Ortsgruppe der Poale Zion in Bratislava anzumelden, wo über ihre Aufnahme neuerlich entschieden werden wird.

SPORT

Redigiert von Ing. C. Rob. Geiringer.

Fußball.

Brünn: Sparta Brünn gegen Makkabi Proßnitz 3 : 1 (1 : 1). — Makkabi Brünn gegen SK. Husovice II 6 : 2.

Preßburg: Makkabea gegen ESC. 2 : 1 (0 : 1).

Wien: Hakoah gegen Wiener Sportklub 1 : 1 (1 : 0). Weißkopf skorte für die Hakoah.

Hockey:

Hagibor beteiligte sich an einem Turnier, das vom tschechischen Verbande, zwecks Aufstellung der Nationalmannschaft gegen Oesterreich, veranstaltet wurde und an dem noch Podoli, Karlinsky Team und Slavia teilnahmen. Hagibor verlor gegen SK. Podoli 0 : 2 (0 : 1). Hagibor bestritt das ganze Spiel mit nur neun Mann in der Aufstellung: Fantl; Borger I., Goldmann, R. Geiringer, Posin, K. Geiringer, Felix, Dr. Lagus, Borger II. Das Spiel konnte nur mit einer Niederlage enden, da die numerische Ueberlegenheit des Gegners, die aufopfernde Verteidigung Hagibors zum Kapitulieren zwang. — Am 18. d. M. beginnt die Meisterschaft des tschechischen Verbandes, an dem auch Hagibor teilnimmt. Die Mannschaft spielt um ½11 Uhr am Podolplatz gegen SK. Podoli.

Makabi

Makkabi-Hazair. Am 30. April findet um 8 Uhr im blauen Saale des Café Aschermann ein erweiterter Elternabend statt, der sich hauptsächlich mit der heurigen Sommersiedlung befassen wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch ein Teilnehmer der Makkabiah über die großen Makkabiah-Veranstaltungen in Tel Awiw und über die gegenwärtige Lage in Palästina berichten.

Prag

Veranstaltungskalender

16. April: Revisionisten: Vortrag Dr. Wolfgang v. Weisl: „England, Araber und Juden." 20 Uhr, Festsaal des Beth-Haam.
17. April: Jüd. Volksverein Zion: Generalversammlung, Vereinslokal des Beth-Haam, 10 Uhr vorm.
19. April: Judea: Referat Dr. Grotto: „Palästina-Soziologie." Lokal der Lese- u. Redehalle, 20 Uhr.
19. April: Makkabi: Ausschußsitzung, 20 Uhr, Café Aschermann. Referate Th. Bondy und Eckstein. Finanzfragen des Vereines.
26. April: Makkabi: Mitgliederversammlung, 20 Uhr, Café Aschermann. Begrüßung sämtlicher Makkabiah-Heimkehrer, auch der Nicht-Makkabim. Berichte von der Makkabiah, Besprechung der Vereinsfragen.
30. April: Bar Kochba: Festabend jüd. Kunst. Festsaal des Beth-Haam, 20 Uhr.
30. April: Makkabi Hazair: Erweiterte Elternratssitzung. Bericht über die heurige Sommersiedlung.
3. Mai: Wizo und Verein jüd. Mediziner: Vortragszyklus „Das Kind". Vortrag Fritz Baum: „Rückkehr zum Geistigen." Festsaal des Beth-Haam, 20 Uhr.

Jüdischer Volksverein: Am Sonntag, dem 17. April, findet die ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal, Praha I., Dlouhé 41/II. (Beth Haam), statt. Mitglieder und eingeführte Gäste willkommen.

Zionistisch-sozialistische Jugendföderation. Seminar Prof. Goldelman „Jüdische Wirtschaft" Dienstag, den 19., um 8 Uhr abends im Heim des „Techeleth-Lawan" (Beth-Haam).

Dr. Wolfgang von Weisl in Prag. Doktor Wolfgang von Weisl, der Führer der Revisionisten in Erez-Israel, spricht diesen Samstag um 20 Uhr im Festsaal des Beth-Haam über „England, Araber und Juden". Dem Vortrag dieses bekannten fesselnden Redners wird größtes Interesse entgegengebracht. Restliche Karten bei Wetzler und Truhlář.

„Poale-Zion". 1.-Mai-Feier am 30. April. Am Programm: Ansprache, Rezitation, Sprechchöre, Lieder usw.

Klaussynagoge: Am Samstag, dem 16. d. M., um 10¼ Uhr vormittags, hält Se. Ehrwürden Herr Oberrabbiner-Stellvertreter Dr. Deutsch die שבת הגדול-Predigt.

Sylvester Schäffer in Prag. Der weltberühmte Universal-Künstler, genannt der König der Artisten, Illusionist, Jongleur, Zauberer, Schnellmaler, Kunstschütze, Violinist und Kunstreiter Sylvester Schäffer kehrt nach seinem großen Erfolg in Nordamerika wieder nach Europa zurück. Am 16. April begint Sylvester Schäffer im Theater-Varieté in Prag sein kurzes Gastspiel, bei welchem Lilli Krüger, die bekannte Solotänzerin der Berliner Staatsoper, mitwirkt.

Konzerte: Maria Müller, 18. April 1932, 8 Uhr abends, Lucerna. Karten im Vorverkauf.

Familiennachrichten

Verlobungsanzeige. Rachel Balkányi, Solnohrad, Prof. Ing. Eliahu Rubin, Mukačevo, Verlobte.

Dr. Josef Gurevitch und Frau Anna, geb. Reik, zeigen hiemit die Geburt einer Tochter Dinah an. Jerusalem, Hadassah, 19. März 1932.

Messen

Terminkalender der Prager Mustermesse. Für die Abhaltung der nächsten Prager Mustermessen wurden folgende Wochen festgesetzt: 1932: Herbstmesse 4. bis 11. September. — 1933: Frühjahrsmesse 19. bis 26. März; Herbstmesse 3. bis 10. September. — 1934: Frühjahrsmesse 18. bis 25. März. Die Termine wurden unter Berücksichtigung der Feiertage bestimmt. Die nächste (25.) Prager Herbstmesse wird als Jubiläumsmesse ein besonders reichhaltiges Programm aufweisen.

Der Nachfragedienst der Prager Mustermesse. Während der diesjährigen Prager Frühjahrsmesse wurde der Nachfragedienst von 1509 ausländischen Einkäufern in Anspruch genommen. Es ist bemerkenswert, daß auch während der jetzigen Stagnation des Außenhandels dem Nachfragedienst zahlreiche Nachfragen zugehen, welche an die Aussteller bzw. tschsl. Exportindustrien weitergegeben werden. Durch diese kostenlose Vermittlertätigkeit wurde der Nachfragedienst ein wichtiger Faktor des Messeapparates.

Das Importgeschäft auf der Prager Frühjahrsmesse. Die Prager Mustermesse als internationale Messeveranstaltung hat unter ihren Ausstellern auch Firmen, welche importierte Waren ausstellen. Damit diese Gruppe des Messegeschäftes nicht unter den Devisenvorschriften ausgeschaltet werden mußte, wurde vom Finanzministerium eine liberale Behandlung der Gesuche um Devisenzuteilung über auf der Messe abgeschlossene Geschäfte zugesichert. Es ist interessant, daß durch die Vermittlung der Devisengesuche ein konkretes Bild über den Umsatz im Importgeschäft gewonnen werden konnte. Im ganzen wurden für 9,294.720 Kč Geschäfte mit importierten Waren abgeschlossen. Dieser Betrag erhöht sich jedoch durch den Umsatz jener Waren, welche nicht auf dem Index stehen. Die größten Beträge weisen die Zollpositionen 292 b (empfindliche Papiere aus Deutschland und England) und 361 c auf. Eine große Einfuhr machte auch die internationale Filmausstellung notwendig.

Brünn

Zionistische Organisation. KKL.-Meeting. Dieses anläßlich des 30jährigen Bestandes des KKL. im Rahmen der Veranstaltungen der Kultur- und Jugendkommission stattgefundene Meeting erfreute sich einer überaus starken Beteiligung seitens der Jugend. Prof. Dr. Teller sprach in zündender Weise die einleitenden Worte, in welchen er die heute so vielfach betörte Jugend daran mahnte, sich in den Dienst des Nationalfonds als eines Werkes wahrer Gerechtigkeit und Gemeinschaft zu stellen. Sodann wurden mittels Schallplatten die anläßlich des 25jährigen Bestandes des KKL. gehaltenen und heute noch wirksamen Ansprachen von Dr. Artur Ruppin und Vl. Jabotinsky reproduziert. Weiters berichteten über den Stand der Arbeit für die Büchsen und die Imitaschen Chawer Rößler und Ing. Beer. Beide appellierten unter Hinweis auf den Wettbewerb an die Jugend, die restliche Zeit noch eifrig auszunützen, um das vorgeschriebene Kontingent aufzubringen. Schließlich führte Ing. Zweigental in ausgezeichneten Lichtbildern den 30jährigen Werdegang des KKL. vor und leitete dies mit einem Mahnruf an alle Zionisten zur praktischen Arbeit, zur Unterstützung der großen Tat der Chaluzim ein. Der Abend nahm einen durchwegs erhebenden Verlauf und wird sicherlich auch Früchte tragen.

Purimabend der zionistischen Jugendorganisationen. Unter dem Titel „Ethrogim nach Purim" wurde dieser Abend van der Kujko abgehalten. Während des Tanzes sorgten in ausgezeichneter Weise für die Unterhaltung: der Klavierhumorist Ernst Altschul, die Sängerin Edith Laufer, die Doppelklavierdarbietungen von Hans Weigl und Drago Stein und ein Jazzquintett, das einen ausgezeichneten von Hans Weigl komponierten Schlager („Laßt die Daiges, laßt die Zores") brachte. Es herrschte eine ausgelassene, echte Purimstimmung, so daß der Zweck des gelungenen Abends vollauf erreicht wurde. A. St.

Verein Jüdische Schulen in Brünn. Der Verein unternimmt dermalen eine Werbeaktion zur Gewinnung neuer Mitglieder, um die materielle Grundlage des jüdischen Schulwerkes, dieser wichtigen, mit großer Mühe und vielen Opfern aufgebauten kulturellen Institution zu stärken. Hoffentlich wird diese Aktion, auf die alle jüdischen Kreise Brünns und Mährens nicht genug aufmerksam gemacht werden können, von einem großen Erfolg begleitet sein, damit an einen weiteren Ausbau des bedeutsamen jüdischen Schulwesens geschritten werden könne. A. St.

Toynbeehalle. Der letzte Nachmittagsvortrag, der Rezitationen von Frau Eugenie Werner, Schauspielerin aus Wien, brachte, verdient eine besondere Hervorhebung. Die Genannte verstand es, durch ihre Vortragskunst, ihr klangvolles Organ und durch die trefflich gewählten, durchwegs jüdischen Dichtungen das außerordentlich zahlreich erschienene Publikum stark zu fesseln und wiederholt zu stürmischem Beifall hinzureißen. A. St.

Toynbeehalle. Sonntag, den 17. März um 17 Uhr, Vortrag Oberrabbiner Dr. Levy: „Aktive und passive Rolle der Juden in der Geschichte." Eintritt allgemein frei. Anschließend um 18 Uhr die diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung und Neuwahl des Ausschusses. Schluß der Vortragssaison.

Purimfeier der Poale Zion. Am 22. März fand im Lokale der Poale Zion die diesjährige, sehr stark besuchte Purimfeier statt. Das reichhaltige Programm wurde von Mania und Stella Fein, Grete Bilensky, Herta Grünberger (Liedervorträge), Robert Hirsch und Kurt Altschul, bestritten. Besonders fiel die kleine Hilde Morgenstern auf. Die sehr guten Darbietungen erfreuten sichtlich alle Gäste. Der anschließende Tanz vereinigte dieselben bis zu später Stunde. Dem Arrangeur der Feier, S. Stern und den Chaweroth Maltschi Hahn, Ilse Koritschoner und Helly Drucker wurde allgemeine Anerkennung zuteil.

Jüdische Kreditgenossenschaft für Brünn. Die Anstalt hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie erteilt Kredite aller Art, Eskonte von Wechseln und Fakturen, übernimmt Einlagen auf Sparbücher sowie im Giroverkehr. Die Bureauräume befinden sich Skořepká 3a. Amtsstunden: Montag und Donnerstag von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr.

Zionistische Akademiker-Tafelrunde. Die Tafelrunde veranstaltet am 2. Sederabend einen gemeinsamen Seder. Anmeldungen telephonisch unter 36865.

Die erste Makkabiah. Dienstag, den 19. ds. veranstalten die Zionistische Organisation und der Makkabi, Verein für Turnen und Sport in Brünn, einen ersten Berichtabend über die Makkabiah. Die Referate werden im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde um 20¼ Uhr erstattet.

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Donnerstag, den 14. ds. spricht Dr. Hugo Herrmann über „Neue Vorschläge zur Lösung der Judenfrage". Der Vortrag findet um 20½ Uhr im Saale der Bnei Brith statt.

AERZTE:

Die Generalversammlung des Jüdischen Volksvereines Zion in Teplitz-Schönau

Die Versammlung fand am 6. April im städtischen Kurhause statt. Herr Obmann Karl Freund begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und verlas die eingelaufenen Entschuldigungs- und Begrüßungsschreiben, unter welchen das des Herrn Handelsrates Rudolf Zentner seiner Wärme wegen hervorzuheben ist. Aus dem Bericht, den Herr Obmann Freund erstattete, ist zu entnehmen:

Der Obmann berichtet, daß dies wohl die 25. Generalversammlung sei, daß aber die konstituierende Sitzung des Vereines bereits im Jahre 1904 erfolgt sei. Von den damals gewählten 20 Vorstandsmitgliedern sind heute noch die Ehrenmitglieder Ernst Bechert, Dr. Emil Margulies, ferner Adolf Kann, Julius Kohner, Felix Bruck, Louis Schiff, Aussig, aktiv. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden 13 Vorstandssitzungen abgehalten, 4 Gesprochene Zeitungen geboten; außerdem fanden 5 Vereinsabende statt. Zwei Extraausgaben der „Gesprochenen Zeitungen" gab es anläßlich der Makkabäerfeier und für die Mitglieder in Turn und Umgebung. Dem Chefredakteur Herrn Dr. Felix Seidemann wird hier herzlichster Dank gesagt. Den Abschluß des Vereinsjahres bildete eine große politische Versammlung, in welcher Abgeordneter Dr. Goldstein und Dr. Margulies Referate erstatteten. Die Versammlung hatte einen Massenbesuch. Der Verein beteiligte sich an verschiedenen Kreistagen, u. a. auch am Kreistage in Leitmeritz; anläßlich dieser Kreistagung wurde beschlossen, Dr. Emil Margulies durch Ankauf von 10 Dunam Boden auf seinen Namen in Erez Israel zu ehren. Die damit übernommene finanzielle Verpflichtung ist in der vorgeschriebenen Frist erfüllt worden. Referent berichtet weiter über den Palästinavortrag der Frau Doktor Scheuer, der einen großen Erfolg hatte, und bittet sie, ihre wertvolle Arbeit auch für die Zukunft nicht zu versagen. Referate an den Vereinsabenden erstatteten Dr. Margulies, Dr. Ullmann, Richard Steiner, Gora Schließer, Prof. Goldelmann. Herr Doktor Fritz Ullmann wird für seine intensive Mitarbeit, der wertvolle Anregungen und gute Resultate zuzuschreiben sind, der herzlichste Dank ausgesprochen. Ueber die Angelegenheiten der städtischen Gemeinde informierte den Verein stets Stadtrat Dr. Grünbaum; auch ihn sowie allen übrigen jüdischnationalen Stadtverordneten wird der Dank ausgesprochen. In der Kultusgemeinde erfüllen unsere Vertreter die von uns übernommenen Pflichten in zielbewußter Weise. Die Beratungen sind in voller Eintracht erfolgt. Viel trägt hiezu die unparteiische Führung des Präsidenten Dr. Kantor bei. Besonderen Dank stattet der Redner dem K.-F.-Kommissär Erwin Zentner ab, der, allen Schwierigkeiten zum Trotz, es vollbracht hat, die Eingänge der Einheitsaktion zu steigern. Die Geldgebarung des Vereines versieht in mustergültiger Weise der Kassier Hugo Louis Fischer, dem es gelungen ist, in diesen Zeiten den Kassastand zu erhöhen. Mit den befreundeten Organisationen, insbesondere Tarbuth, sind wir in ständiger Fühlungnahme und im besten Einvernehmen.

Der reiche Beifall, der einsetzte, bewies, wie sehr die Generalversammlung die unermüdliche Arbeit des Obmannes zu würdigen weiß.

Der Kassabericht des Herrn Hugo L. Fischer ergibt ein erfreuliches Bild guter Arbeit und Entwicklung. Unter den vielen Ausgaben für K.-F.-Spenden und laufende Spesen ist die Spende von 1000 Kč für den Keren Hajessod, die Subvention von 1560 Kč für den Techeleth Lawan und 300 Kč für die Kreisleitung erwähnenswert. Herr Hugo L. Fischer fand lebhaften Beifall für seinen Bericht. Herr Erwin Zentner konnte in seinem Bericht über die Einheitsaktion einen Mehreingang von 1507 Kč buchen und berichten, daß außer den laufenden Spesen dem KKLJ. aus den Eingängen der Einheitsaktion 4201 Kč und dem ZK. in Ostrau 16.650 Kč überwiesen werden konnten. Sein Bericht wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Der Bericht der Herren Revisoren Flusser und Unger konstatiert die tadellose und einwandfreie Geschäfts- und Buchführung. Herr Freund berichtet über den Beschluß des Vorstandes, Herrn Gustav Seidemann anläßlich seines 60. Geburtstages und seiner 40jährigen zionistischen Tätigkeit zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dies wird unter lebhafter Zustimmung angenommen. Gustav Seidemann dankt für die Ehrung.

Herr Jakob Edelstein berichtet über die bevorstehende neue Alija und beantragt eine Subvention von 500 Kč; dieser Antrag wird von Herrn Doktor Birnbaum unterstützt und von der Versammlung angenommen.

Herr Rabbiner Dr. Weiß rühmt die Tätigkeit des Herrn Karl Freund, der als Obmann unter schweren Verhältnissen in schweren Zeiten vorbildlich die Geschicke des Vereines lenkte. Seine Worte fanden stürmische Zustimmung, die zu einer solennen Vertrauenskundgebung ausklang.

Ein besonders erfreuliches Bild boten die Berichte der Herren S. Gänger über die Tätigkeit des „Tarbuth". Propper über die „Liga", Rudi Weiß über „Techeleth Lawan", Dr. E. Lustig über „Makkabi". In diesen Vereinen wird gearbeitet, da herrscht jugendliche Arbeitslust und Begeisterung. Die Berichte wurden mit erfreuten Zustimmungskundgebungen entgegengenommen und fanden in den Dank- und Anerkennungsworten des Obmannes Widerhall.

Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte durch Akklamation. Es erscheinen gewählt die Damen und Herren: D. Herbert Birnbaum, Jakob Edelstein, Hugo L. Fischer, Karl Freund, Julius Gerstl, Dr. Fried. Hahn, Trude Hahn, Fritz Flusser, Adolf Kann, Dr. J. Kraus, Julius Kohner, Dr. Ernst Mautner, Viktor Nettel, Elisabeth Perutz, Eduard Propper, Ingenieur Rosenberger, Dr. Em. Sachs, Dr. Mirjam Scheuer, Dr. Felix Seidemann, Gustav Seidemann, Dr Fritz Tauber, M. R. Unger, Rabbiner Dr. Friedr. Weiß, Richard Weiß, Erwin Zentner; für Turn: Leo Fischer, Ed. Löwy, Georg Kraus, Wilhelm Sachs; für Wizo: Dr. Emmi Weiß, Franziska Seidemann; für Tarbuth· Sal. Gänger; für Makkabi: Doktor E. Lustig, Vilma Pick; für die Liga für das arbeitende Erez: Hans Rabl, Herbert Kann. Techeleth Lawan nominiert nachträglich seine Vertreter.

Anschließend hielt Herr Dr. Felix Seidemann über „Der Antisemitismus Hans Blühers" ein großangelegtes Referat voll tiefer, geistiger Erfassung und Beherrschung des Materials.

Herr Freund dankte dem Redner für den hohen geistigen Genuß, der geboten wurde. Er konnte mit voller Befriedigung die Generalversammlung schließen, die in ihrem Verlauf und dem Schluß ein erfreuliches Bild von Tätigkeit und Geist bot.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.